

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Risikofreude mit Sandoz

Von Harald Posny

Es sind ja nicht immer die kleinen privaten Versicherungsri-

Das Heer eigener Risikoanalysten, die entscheidende Sicher-

Die Gerling-Experten haben vor Ort das Haftpflicht-Risiko-

Jedenfalls haben die Gerling-Leute es sich mit der Versiche-

Die Assekuranz lehnt - völlig zu Recht - die Versicherung

Papandreou Sondervoten

Von Evangelos Antonaros

Das sozialistisch regierte Griechenland ist bis zuletzt stur

Die Behauptung des Staatsministers im griechischen Au-

Papandreou hat nicht zum erstenmal eine gemeinsame

Papandreou muß noch lernen, daß ein Vetorecht umso

Die Europäer können es auch auf die Dauer durchaus ver-

Wie weiter in Tschad?

Von Jürgen Liminski

Immer noch tönt aus dem zentralafrikanischen Land Tschad

All das macht noch keine Schlagzeilen in Europa. Aber auf

Hissen Habré hat Frankreich bereits mehrfach aufgefordert,

Paris hat in Afrika einen Fuß in manchen Türen. Aber es hat

Die vier Richter, die das Urteil des Grundrechtsenats nicht

Momentan gilt die Devise: Freut euch über die Freilassung



„Was darf's denn sein, Herr Breit?“

KLAUS BÖHLE

Wiedersehen mit der Heimat

Von Claus Dertinger

Nun haben die Gewerkschaften die Neue Heimat wieder am

Die in letzter Minute den Gläubigerbanken vorgeschlagene

Der stellvertretende BGAG-Chef Rolf Freyberg hatte noch

Die Frage bleibt im Räume, warum sich die Gewerkschafts-

Die vier Richter, die das Urteil des Grundrechtsenats nicht

Momentan gilt die Devise: Freut euch über die Freilassung

vom Verhalten der Gewerkschaften in Sachen Neue Heimat

Das Thema NH wird die Öffentlichkeit weiter beschäftigen.

Freyberg hat den Vertretern der fünfzehn Gläubigerbanken

Chancen für eine finanzielle Begleitung der NH durch die

Simon und drei weiteren Richtern bestritten.

Die Befürchtung ist wohl nicht unberechtigt

Das aber geschieht durch das Versperren der Zufahrt

Momentan gilt die Devise: Freut euch über die Freilassung

Die Befürchtung ist wohl nicht unberechtigt

Das aber geschieht durch das Versperren der Zufahrt

Momentan gilt die Devise: Freut euch über die Freilassung

Die Befürchtung ist wohl nicht unberechtigt

Das aber geschieht durch das Versperren der Zufahrt

IM GESPRÄCH Ricardo Bofill

Zänker oder Bekehrter?

Von Günter Friedländer

Amnesty Internationals siebentausend Mitglieder in den USA



Rein in die Botschaft, raus aus der Botschaft: Bofill

Vor Castros Sieg gehörte Bofill der Kommunistischen Jugend

Die Brutalität des Kreises, zu dem Bofill gehörte, erregte Castros

Bofill verwarf die ideologischen Lehren seiner Jugendzeit

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Der NH-Kaufvertrag beschäftigt viele Zeitungen

SCHWARZWÄLDER BOTE

Damit ist die Absicht des DGB, sich das Problem Neue Heimat

Schwarzvögel Bote

Sechs Wochen wird die Neue Heimat, sofern die Verträge

Chancen für eine finanzielle Begleitung der NH durch die

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Doch was erwartet die Mieter? Soll nur Zeit geschunden werden

Südkurier

Ein Sanierungskonzept mit Schiesser hätte bedeutet, daß die

Die Befürchtung ist wohl nicht unberechtigt

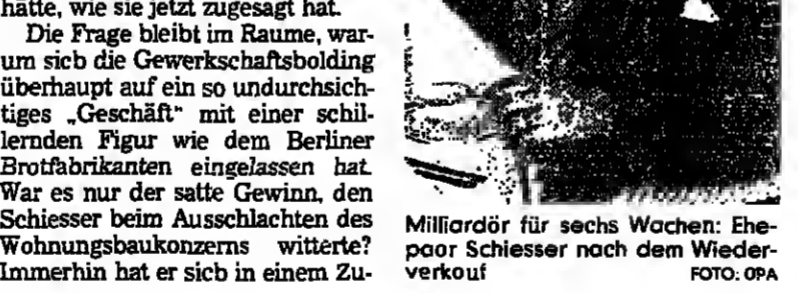
Das aber geschieht durch das Versperren der Zufahrt

Momentan gilt die Devise: Freut euch über die Freilassung

Die Befürchtung ist wohl nicht unberechtigt

Das aber geschieht durch das Versperren der Zufahrt

Momentan gilt die Devise: Freut euch über die Freilassung



Milliardär für sechs Wochen: Ehepaar Schiesser nach dem Wiederverkauf

Die vier Richter, die das Urteil des Grundrechtsenats nicht

Momentan gilt die Devise: Freut euch über die Freilassung

Die Befürchtung ist wohl nicht unberechtigt

Das aber geschieht durch das Versperren der Zufahrt

Momentan gilt die Devise: Freut euch über die Freilassung

Asyl. Vergeblich versuchte er 1980, von der peruanischen Botschaft

Ende September wurde er dennoch verhaftet. Diesmal gab es keinen

Ronald Reagan gehört zu denen, die sich für sein Schicksal

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Der NH-Kaufvertrag beschäftigt viele Zeitungen

SCHWARZWÄLDER BOTE

Damit ist die Absicht des DGB, sich das Problem Neue Heimat

Schwarzvögel Bote

Sechs Wochen wird die Neue Heimat, sofern die Verträge

Chancen für eine finanzielle Begleitung der NH durch die

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Doch was erwartet die Mieter? Soll nur Zeit geschunden werden

Südkurier

Ein Sanierungskonzept mit Schiesser hätte bedeutet, daß die

Die Befürchtung ist wohl nicht unberechtigt

Das aber geschieht durch das Versperren der Zufahrt

Momentan gilt die Devise: Freut euch über die Freilassung

Die Befürchtung ist wohl nicht unberechtigt

Das aber geschieht durch das Versperren der Zufahrt

Momentan gilt die Devise: Freut euch über die Freilassung



Union will Vorstoß von Friedmann nach der Wahl aufgreifen

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Bernhard Friedmann wird nach der Bundestagswahl in einer Sonderberichterstattung der Bundestagsfraktion diskutiert. Dies bestärkt die parlamentarische Staatssekretärin im Innerdeutschen Ministerium, Ute-Hilke Hennig.

Jaumann sieht düstere Zukunft für Maxhütte

Der Start des elften Bayerischen Landtags in die Altkammerarbeit begann gestern nachmittag mit einer von der SPD beantragten Aktuelle Stunde über ein altbekanntes, offenbar aber unlösbares Problem: die Sicherung und die Zukunft des Stahlwerkes Maxhütte.



Tote Aale bei Rastatt

FOTO: DPA

Gifteinleitung durch weitere Firma

Große Verärgerung in Baden-Württemberg über verspätete Schweizer Nachricht

HARALD GÜNTHER, Stuttgart Die im Oberrhein nachgewiesenen Giftstoffe stammen nicht nur aus dem abgebrannten Lagerhaus des Schweizer Chemiekonzerns Sandoz. Bereits am 31. Oktober hatte die benachbarte Firma Ciba Geigy rund 400 Liter des Pflanzenschutzmittels Atrazin in eine ufernahe Kläranlage eingeleitet.

Stuttgart mit großer Verärgerung aufgenommen.

Über das Ausmaß des entstandenen Schadens gab es am Oberrhein immer noch kein zuverlässiges Bild. Nach ersten Erhebungen dürften 440 Tonnen Aale verendet sein.

„Verbrechen darf sich nicht bezahlt machen“

Zimmermann fordert besseren Zugriff auf Verbrechen-Vermögen

WERNER KAHL, Wiesbaden Macht sich Verbrechen bezahlt? Der Gewinn aus gesetzwidrigen Handlungen als Tatanreiz wird in dieser Woche auf der traditionellen Herbsttagung im Bundeskriminalamt (BKA) untersucht.

Verfügung steht, stumpf. In Baden-Württemberg konnte von 1970 bis 1980 bei rund 730 000 Verurteilungen lediglich in 104 Fällen der Vermögensverfall angeordnet werden.

„Interessenausgleich“

Die derzeit geltenden materiell- und formelrechtlichen Bestimmungen hätten selbst dann kaum praktische Bedeutung, wenn zum Beispiel bei Umweltdelikten Gewinne aus illegaler Abfallbeseitigung eingezogen werden sollen.

Organisierte Verbrecher sind heute nach Erkenntnissen der Kriminalpolizei „deliktübergreifend in allen Bereichen tätig“.

Bei Wirtschaftskriminalität wird der Gesamtschaden 1985 mit zwei Milliarden, der Schaden aus Betrug mit 2,4 Milliarden Mark beziffert.

„Stumpfe Gesetze“

Die Gewinne aus illegalem Drogenhandel wurden auf der BKA-Tagung in der Größenordnung von etwa einer Milliarde Mark jährlich errechnet.

Unter dessen hat die Unternehmensleitung der Firma Sandoz ihre generelle Verpflichtung zur Schadenersatzleistung anerkannt.

Das Modellgesetz, das Raimund Wingerter vom Generalsekretariat der Internationalen Polizeiorganisation vortrug, sieht eine konzentrierte in- und ausländische Strafverfolgung mit Interpol vor.

Advertisement for 'DIE WELT' newspaper, stating it is available every Saturday for 3 DM. Contact information is provided.

CDU und CSU der Wiedervereinigung ohnehin einen hohen Stellenwert einräumen.

Der Obmann der CDU/CSU-Fraktion im Haushaltsausschuss, Bernhard Friedmann, hat kürzlich erklärt: „Nach meiner Überzeugung muß jetzt die Wiedervereinigung Deutschlands als Sicherheitstheorie in die operative Politik eingeführt werden.“

Unter dem Eindruck des Abstellungs-Gipfeltreffens in Reykjavik gab Friedmann, der auch Berichterstatter für den Verteidigungsausschuss ist, vor der Bundestagsfraktion zu bedenken: „Ein wieder vereinigt, freier Deutschland wäre die beste Sicherheitsgarantie für den Osten und für den Westen.“

Erschwerend kam eine Aktion aus Bremen hinzu, die Jaumann als „ausgesprochen unfreundlichen Akt gegenüber Bayern“ bezeichnete.

187 Millionen Mark an Fördermitteln pumpte die Münchner Regierung seit 1983 in das Unternehmen in der strukturschwachen Region (15 Prozent Arbeitslosigkeit).

Darüber hinaus hat Jaumann gestern Opposition und Gewerkschaften, alles zu vermeiden, was diesem Raum ein negatives Image geben könnte.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Behörden in Baden-Württemberg von dieser zusätzlichen Einleitung aus der Schweiz keine Ahnung.

Kritik übte Baden-Württemberg Umweltsenator auch am Verhalten der Firma Sandoz. So habe die Konzernleitung am 2. November, einen Tag nach der Brandkatastrophe, eine Legende über nur acht Chemikalien bekanntgegeben.

Unter dessen hat die Unternehmensleitung der Firma Sandoz ihre generelle Verpflichtung zur Schadenersatzleistung anerkannt.

Verfassungsgericht: „Sitzblockaden“ sind strafbar

Patt von vier zu vier Richterstimmen / Bundesregierung sieht ihre Rechtsauffassung bestätigt

Sitzblockaden von militärischen Einrichtungen sind nach einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts grundsätzlich strafbar.

Das Urteil trägt, ist Gewalt im Sinne des § 240 gegeben, wenn die auf das Opfer „ausgeübte unzureichliche Zwangswirkung den Einsatz einer gewissen, wenn auch geringfügigen körperlichen Kraft durch den Täter“ einschließt.

Dem widersprechen die vier anderen Richter. Zwar sind auch nach ihrer Ansicht Sitzdemonstrationen nicht rechtmäßig, sondern nach geltendem Recht als Verletzung versammlungs- und verkehrsrechtlicher Vorschriften zu beurteilen.

Die wohnungswirtschaftlichen Spitzenverbände haben jetzt gemeinsam zur Unterstützung der Volkszählung im kommenden Jahr aufgerufen.

Appell für die Volkszählung

Die wohnungswirtschaftlichen Spitzenverbände haben jetzt gemeinsam zur Unterstützung der Volkszählung im kommenden Jahr aufgerufen. Wie der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer mitteilt, wollen die Verbände mit verschiedenen Aktionen den „Boykott-Initiativen“ entgegenwirken.

VDS droht mit Besetzungen

Die „Vereinigten Deutschen Studentenvereine“ (VDS), deren Vorstand von marxistischen Gruppierungen gestellt wird, plant in diesem Semester eine „Studentenbefragung“.

DIE WELT (ISSN 305-890) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-\$39.00 per annum.

Von ABS bis V6: das Neueste über den PEUGEOT 505.

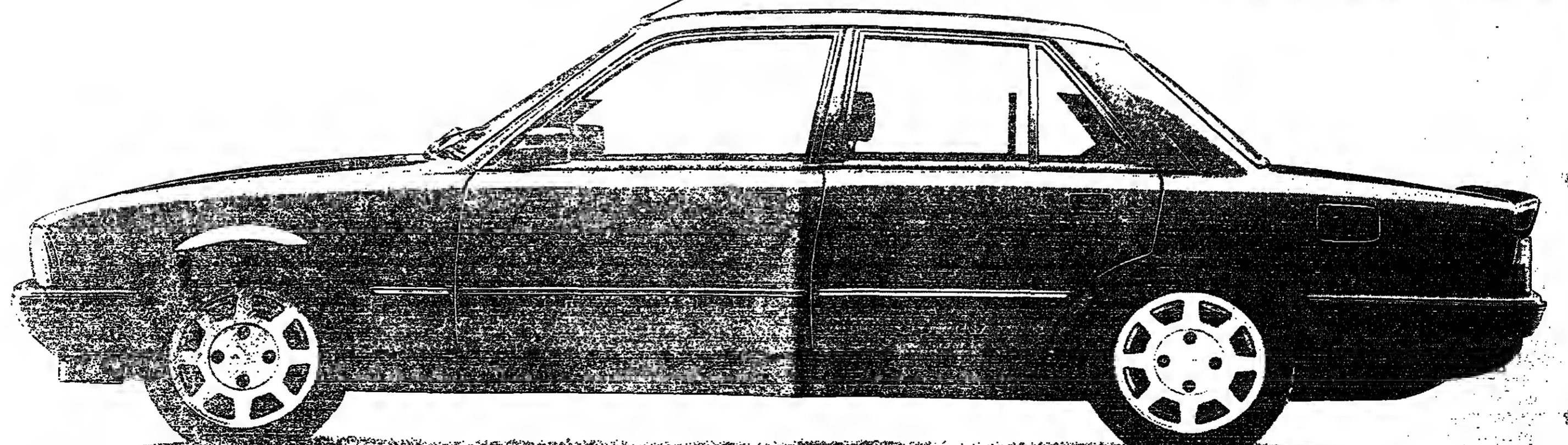
Als leistungsstarker Motor, hat sich der PEUGEOT 505 längst einen ausgezeichneten Namen gemacht. Als kultivierter Sechszylinder stellt er sich jetzt erstmals vor. PEUGEOT 505 V6, das ist die Modellbezeichnung für eine neue hochklassige Langstrecken-Limousine.

Sekunden auf 100. Er gestaltet schnelles, sicheres und entspanntes Fahren - 197 km/h Höchstgeschwindigkeit. Hinzu kommt eine Serienausstattung, die für einen Wunsch offenläßt: Abgaskatalysator und Anti-Blockiersystem (ABS), elektrisch verstellbare, beheizte Außenspiegel und elektronische Temperaturregelanlage.

und vier Leichtmetalleigen mit Bereifung 195/60 R 15 H. Alles in allem: Der PEUGEOT 505 V6 verwehnt Sie nicht nur nach allen Regeln des Fahrkomforts, sondern er sorgt auch dafür, daß Sie jede Fahrsituation sicher und überlegen meistern.

(70 PS) bis 110 kW (150 PS) - erfahren Sie bei Ihrem PEUGEOT TALBOT-VERTRAGSPARTNER. Finanzierung und Leasing über PEUGEOT AUTOMOBILE Creditbank

PEUGEOT 505 DIE KLASSISCHE LIMOUSINE



Dynamik mit Hair

Handwritten signature or text in a stylized font at the bottom right of the page.

Molotow - der glückliche Gehilfe des Tyrannen Stalin

Von MICHAEL VOSLENSKY

Er hat einen kalten, immer ernsten Blick. Auch wenn er lächelt, zeigt er bloß seine Zähne unter dem kurzen Schnurrbart; das ganze Gesicht bleibt wie versteinert. Molotow war für uns immer ein Geheimnis. Was hatte diesen rüchlichen Mann, den Neffen des berühmten Komponisten Skrjabin, zur rechten Hand des blügendsten Tyrannen in der russischen Geschichte gemacht? Welche wilde, unersättliche Machtgrube mußte in diesem unansehnlichen Bürokraten wüten, um ihn nach außen hin ein Biedermann, in eine Shakespeargestalt zu verwandeln?

Molotow hat seine Memoiren geschrieben. Vor mehrer Ausreise aus der Sowjetunion sah ich ihn immer wieder im Professoren-Lesesaal der Lenin-Bibliothek in Moskau. Er blätterte alte Jahrgänge der „Prawda“ und machte sich Notizen - wie jeder politische Memorist. Es ist schwer zu sagen, ob wir jemals sein Memoirenwerk zu sehen bekommen. Aber sollte das dennoch geschehen, werden wir dort kaum den Schlüssel zum psychologischen Rätsel Molotows finden: Das muß sicher eine Apologie des Stalinismus sein. In seinem letzten Interview, das die Tass zu Molotows 90. Geburtstag verbreitete, hatte der Greis sich immer noch als

eitrigen Leser der Leninwerke aufgespielt.

Selten war einem Menschen ein so langes politisches Wirken beschieden. Vor siebzig Jahren, im Jahre 1916, erklomm der 26jährige Student Wjatscheslaw Michailowitsch Skrijabin die erste Stufe der politischen Prominenz: Er wurde Mitglied des russischen Büros des ZK der bolschewistischen Partei. Das vom später liquidierten Bolschewiken Schljapnikow geleitete Dreier-Gremium hatte die Aufgabe, die Untergrundpartei in Rußland wiederzuleben; sie war nämlich 1914 von den zaristischen Behörden zerschlagen worden. Der Zeitpunkt erwies sich als günstig. Am 12. März 1917 wurde der Zar in einem spontanen Aufstand gestürzt, und das ZK-Büro begann, im politischen Vakuum der ersten nachrevolutionären Tage, die Partei feierhaft aufzubauen. Die „Prawda“ erschien wieder. Ihr Chefredakteur wurde Molotow. Ohne jede Instruktion von Lenin, der im Züricher Exil war, proklamierte Molotow in seiner Zeitung eine bittere Feindseligkeit zur demokratischen Provisorischen Regierung Rußlands, was der Leninschen Einstellung völlig entsprach. Dann kam Stalin aus der sibirischen Verbannung nach Petrograd und übernahm die Leitung der „Prawda“. Aber Molotow blieb fest in der Parteiprominenz.

Lenin kannte Molotow und schätzte seine bürokratische Effizienz. Er machte Molotow zum Sekretär des ZK der Partei. Man nannte Molotow „steinerner Hintern“ - so unermüdlich hockte er über den Parteipapieren. Aber Lenins kurze Briefe an Molotow klingen trocken und distanziert: Der nützliche kalte Bürokrat sagte menschlich dem ständig bewegten Revolutionär nicht zu.

Anders Stalin. Der Architekt der Nomenklatura entdeckte in Molotow seinen Mann. Mehr als 30 Jahre lang blieb Molotow an der Seite des Diktators. „Unser Wjatscheslaw“ nannte ihn Stalin mit unerwarteter Wärme. Molotow war jahrzehntlang die Nummer zwei im Kremel. Sein offizieller Titel lautete: „Der engste Freund und Kampfgefährte des Genossen Stalin“. Seine offizielle Stellung war Regierungschef.

Wir sahen Molotow auf dem Lenin-Mausoleum am Roten Platz an sowjetischen Feiertagen. Er stand neben Stalin - am 1. Mai im hellgrünen Mantel mit Hut, am 7. November im schwarzen Wintermantel mit Persianschultragen und mit Persianermütze. In diesem atmisdich gewordenen Mantel und mit derselben Mütze kam er Jahrzehnte später in die Lenin-Bibliothek, und die Besucher schauten auf ihn wie auf einen Spuk aus vergangenen Zeiten.

Molotow beteiligte sich an ver-

schiedenen Verbrechen Stalins. Solschenizyn schrieb, daß Molotow „von unserem Blut getränkt“ war. In der Tat: Sollten eines Tages die Historiker die auf Molotows Geheiß hingerichteten oder zu Tode Gemarteten zählen, wird man erschrecken. Was Wunder, daß im Jahre 1939 der inzwischen zum Außenminister gemachte Molotow so schnell seine Geistesverwandtschaft mit Ribbentrop und anderen Nazigrößen entdeckte. Die mit Molotows Unterschrift besiegelten geheimen Zusatzprotokolle zum Nichtangriffsvertrag und dem Freundschaftsvertrag zwischen der UdSSR und dem Nazi-Reich bewirkten den Anschluß Litauens, Lettlands, Estlands, Bessarabiens, der Westukraine und Westbelorussien an die Sowjetunion und erlaubten Stalin, Finnland anzugreifen. Daß man dabei, obwohl es in keinem Protokoll stand, auch die Nordbukowina mitgehen ließ, war Molotows zusätzlicher Verdienst.

Nach Kriegsende begann Molotows Stern zu sinken. Im Zuge der antisemitischen Säuberung der Jahre 1948-49 wurde Molotows Frau, Polina Schemtschuzhina, ins Lager geschickt. Zwar nahm Molotow das ruhig hin, doch betrachtete ihn der militärische Stalin mit Skepsis. Ein anderer avancierte zur Nummer zwei: Malenkov. Aber Molotow blieb unabhkömmlich. Nach Stalins Tod

wurde er Mitglied des kurzlebigen Führungstriumvirats neben Malenkov und Beria.

Die von Chruschtschow auf dem 20. Parteitag (1956) eingeleitete Entstalinisierung drohte, Stalins Güntlinge zu entmachten. Im Juni 1957 versuchten sie unter Molotows Führung, Chruschtschow zu stürzen. Der Coup schlug fehl: Die Nomenklatura wollte keine Rückkehr zum stalinischen Terror, der auch in ihren Reihen gewütet hatte.

Molotow wurde aus allen Führungsgremien verjagt und bekam den fürwahr bescheidenen Posten des Botschafters in der Mongolei. Dann wurde er in die Atombehörde nach Wien abkommandiert, aus der Partei ausgeschlossen und bald in Pension geschickt. Er blieb aber ein lebendiges Monument des Stalinismus und weigerte sich hartnäckig, sich von den „Fehlern“ der Stalin-Politik zu distanzieren. Unter Tschernenko wurde der reuelose Greis in die Partei wieder aufgenommen. Das wurde zu Recht als Geste der Absolution an die Adresse aller Alt-Stalinisten empfunden.

In seinem Tass-Interview sagte der Greis, er sei glücklich, wolle 100 Jahre leben und bedauere bloß, daß er wegen seines Alters sich nicht an der Gestaltung der Sowjetpolitik beteiligen könne. Die Menschen in der Sowjetunion bedauern dies nicht.



Molotow auf der Außenministerkonferenz 1955 in Genf. Schon in Ungnade, aber noch unabhkömmlich. FOTO: AP

Ankara deckt Beteiligung Syriens am Terrorismus auf Einzelheiten über Querverbindungen nach Damaskus

von E. ANTONAROS, Rom

Ein von den türkischen Sicherheitsbehörden festgenommener Angehöriger der jordanischen Botschaft in Ankara hat jetzt gestanden, den Mord am jordanischen Geschäftsträger Zaid Sakj im Juli 1985 im Auftrag des syrischen Geheimdienstes mitorganisiert zu haben. Gleichzeitig haben die Türken 27 Araber verschiedener Nationalitäten, unter ihnen auch die Nichte des PLO-Vertreters in Ankara, „wegen subversiver Tätigkeit“ gegen die Türkei ausgewiesen.

Adnan Ametini, seit 21 Jahren Dolmetscher der jordanischen Botschaft in Ankara, hat den Türken gesagt, daß ein aus dem iranischen Aserbaidschan stammender Türke namens Ali Kerni in seinem Auftrag ein Auto beschafft habe. Kerni, inzwischen ebenfalls in den Händen der Polizei, hat gestanden, das Auto an den Palästinenser Nalif el Nadi übergeben zu haben. Gegen Nadi und drei weitere Palästinenser hatte die Staatsanwaltschaft in Ankara letzte Woche Anklage wegen der Ermordung des jordanischen Diplomaten erhoben.

Kerni, Nadi und ihre Komplizen sollen inzwischen gestanden haben, Mitglieder der vornehmlich in Libanon aktiven und nach westlichen Geheimdienstkenntnissen unter syrischer Kontrolle stehenden Terrororganisation „Islamischer Heiliger Krieg“ zu sein. Ametini, der nach türkischer Ansicht die Rolle eines „Agentenführers“ für die Syrer gespielt haben soll, hat ferner zugegeben, am 18. Juni 1986 einen Anschlag auf ein Munitionsdepot in Karikkale bei Ankara verübt zu haben. Dafür soll er von Abu Nidals Terrorgruppe einen Betrag von 17 Millionen Lira (etwa 50 000 Mark) erhalten haben. Bei seinem Verhör durch die Türken hat er ferner ein geplantes Bombenat-

tentat auf einen US-General in Izmir sowie zwei ebenfalls geplante Anschläge auf den Atatürk-Damm und ein Kraftwerk in Ostanatolien aufgedeckt.

Diese Enthüllungen haben inzwischen eine Verstimmung zwischen dem türkischen Außenministerium und der PLO-Vertretung in Ankara ausgelöst, die einen vollwertigen diplomatischen Status genießt. Ein Palästinenser, der von den Türken zunächst als Tatverdächtiger im Zusammenhang mit dem Mord am jordanischen Geschäftsträger festgenommen, aber später wegen Beweismangels freigelassen worden war, berichtete der türkischen Polizei, daß der PLO-Vertreter in Ankara, Abu Firas, ihn mit vorgehaltener Pistole zu einer Tonbandaufnahme gezwungen habe, wonach die Türken angeblich sämtliche Geständnisse mit Foltermethoden erpreßt hätten.

Als Abu Firas daraufhin mit einer Presseerklärung an die Öffentlichkeit trat und die Verwicklung der PLO und Abu Nidals kategorisch bestritt, wurde er ins türkische Außenministerium zitiert und wegen Einmischung in ein schwebendes Verfahren verwahrt. Kurz darauf ordnete das Innenministerium die Ausweisung der 27 unerwünschten Araber an.

Daß Ankara ausgerechnet jetzt seine Erkenntnisse über die syrische Connection freigegeben hat, interpretieren westliche Diplomaten als einen Wunsch der türkischen Regierung, sich am Tag nach der EG-Außenministertagung in London mit den Sanktionen gegen Syrien zu solidarisieren. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Syrien sind seit Jahrzehnten gespannt. Gestritten wird über die türkische Provinz Hatay, über die Wassermengen des Euphrat und über syrische Hilfe an die Kurden. (SAD)

Amerikas Bischöfe im Streit über Haltung zum Vatikan Konferenz in Washington / Liberale gegen Traditionalisten

von FRITZ WIRTH, Washington

300 Bischöfe haben sich in diesen Tagen zu einer der wichtigsten und kritischsten Konferenzen in der Geschichte der katholischen Kirche Amerikas in Washington versammelt. Es geht um das Verhältnis ihrer Kirche zu Rom, und das heißt: zur Debatte steht der Konflikt zwischen wachsenden liberalen Strömungen in der katholischen Kirche der USA und dem Bemühen des Vatikan, die eigene Autorität und eine konservativer orientierte Lehrmeinung zu verteidigen. In der katholischen Kirche der USA, mit 52 Millionen Gläubigen die größte religiöse Gemeinschaft des Landes, läuft dieses Duell seit einiger Zeit unter dem Stichwort „Progressionisten gegen Traditionalisten“.

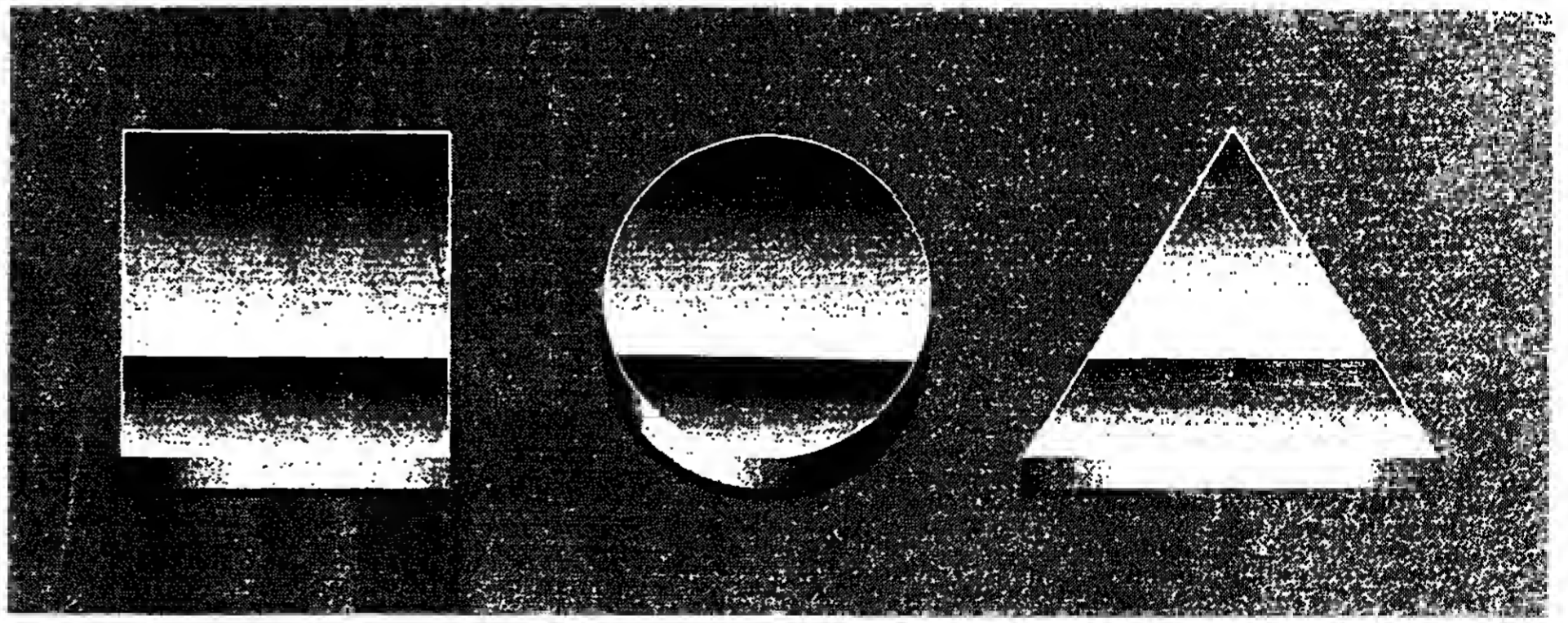
Versuche einflussreicher Teilnehmer wie Kardinal O'Connor von New York, diesen Konflikt herunterzuspielen, wurden schon am ersten Tag der Konferenz vom scheidenden Vorsitzenden Bischof James Malone zu nichte gemacht, der in seiner Eröffnungsrede gleich zum Thema kam: „Jeder, der in den letzten drei Jahren Zeitungen las, kann nicht mehr die wachsende Unzufriedenheit zwischen Elementen der katholischen amerikanischen Kirche und dem Heiligen Stuhl ignorieren. Einige meinen, die Kirche brauche mehr Freiheit, andere glauben, mehr Kontrolle sei gefragt. Wo immer man in diesem Konflikt auch stehen mag - diese Spaltung konfrontiert uns mit der sehr ernstesten Frage, was kann gesche-

hen, diese sich entwickelnde Entfremdung zu überwinden?“

Malone schlug zur Beilegung dieses Konflikts ein direktes Gespräch zwischen leitenden Würdenträgern der amerikanischen Kirche und dem Papst vor, das noch vor dem geplanten Amerika-Besuch des Papstes im nächsten Herbst stattfinden soll. Wie in Washington zu erfahren war, gibt es von seiten des Vatikan keine Einwände gegen ein derartiges Treffen in Rom.

Der Konflikt zwischen Rom und der katholischen Kirche der USA konzentriert sich vor allem auf Fragen des Schwangerschaftsabbruchs und der Scheidung, auf den Gebrauch von schwangerschaftsverhütenden Mitteln, die Rolle der Frau innerhalb der katholischen Kirche und das Verhältnis der Kirche zur Homosexualität.

Dieser Konflikt erreichte im August einen ersten Höhepunkt, als der Vatikan Charles Curran, der in sexualethischen Fragen einen liberalen Standort einnimmt, die Lehrbefähigung an der katholischen Universität in Washington entzog. Er spitzte sich weiter zu, als Rom dem ebenfalls liberalen Erzbischof Raymond Hunthausen eine Reihe seiner pastoralen Befugnisse entzog und sie in die Hände des Weihbischofs Wiri von Seattle legte. Hunthausen wurde bekannt durch seine Anti-Nuklearkampagnen und machte kürzlich Schlagzeilen, als er seine Kirche einem Gottesdienst für Homosexuelle öffnete.



Wir bieten Ihnen das, was für Sie am besten ist.

Das hat einen einfachen Grund. Die GEFA verfügt über alle Instrumente moderner Investitions- und Absatzfinanzierung und kann Sie deshalb objektiv beraten. Dazu kommt die langjährige Branchenerfahrung, die breite Objektkenntnis. Eine solide Basis also, die Ihnen praxisgerechte Lösungen garantiert. Ganz gleich, ob Sie mit Kredit oder Leasing Investitionen finanzieren oder den Absatz fördern oder mit Factoring Außenstände in liquide Mittel umwandeln wollen, Sie werden davon profitieren. Rufen Sie an, wir sind ganz in Ihrer Nähe. GEFA, Laurentiusstraße 19/21, 5600 Wuppertal 1, Tel. (0202) 382-0

Beitl • Beilefeld • Düsseldorf • Frankfurt • Freiburg • Hamburg • Hannover • Karlsruhe • Kassel • Koblenz • München • Nürnberg • Regensburg • Saarbrücken • Siegen • Stuttgart • Ulm • Würzburg



...finanziert Absatz und Investition

WELT-Interview / Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher nimmt Stellung: zu Bangemann, zur Koalition, zur SPD, zu SDI

Der Koalitionspartner der Unionsparteien sieht sich im Wähler-Schatten gemeinsamer Erfolgspolitik. Genscher geht in die Offensive: „Die FDP ist Initiator und Kernmannschaft des Erfolgs.“ Die Fragen stellte Manfred Schell.

Herr Minister, die Sozialdemokraten ringen nach ihrem Debakel in Bayern und in Hamburg um eine neue Strategie, die sie ihrem Kanzlerkandidaten Rau zumuten können. Haben Sie einen Ratschlag für die SPD?

Genscher: Ich habe der SPD keine Ratschläge zu geben. Die Entwicklung, die jetzt bei der SPD für alle sichtbar wird, war ja für die FDP der Grund, die alte Koalition zu beenden. Heute ist es so wie im Jahr 1982: Die widerstreitenden Kräfte in der SPD, auf der einen Seite diejenigen, die deutlich in Richtung der Grünen marschieren, auf der anderen Seite diejenigen, die einst an der Politik Helmut Schmidts festhalten wollten, bieten ein verwirrendes Bild. Die Erwartung der SPD, daß ihr Kandidat Johannes Rau diese Gegensätze überdecken kann, hat sich zwar bei der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen 1985 erfüllt, aber sie ist für die Bundestagswahl am 25. Januar nächsten Jahres schon jetzt gescheitert.

Welche Konsequenzen muß die FDP, die in Hamburg ja auch nicht so rosig abgeschnitten hat, ziehen?

Genscher: Hamburg bedeutet einen Schritt nach vorn, auch wenn wir das Wahlziel nicht erreicht haben. Die Wähler wählen den Erfolg auch in der Wirtschafts- und Finanzpolitik. Die überwiegende Mehrheit der Bürger sieht eine allgemeine Aufwärtsentwicklung, sie spürt, daß sie auch persönlich gute Aussichten hat. Das schafft Vertrauen in die Politik der Bundesregierung, ebenso wie die Erkenntnis, daß wir eine Außenpolitik der ruhigen Hand und der Besonnenheit garantieren. Zur FDP: Für uns ist es wichtig, daß wir möglichst viele Wähler davon überzeugen können, daß wir einen entscheidenden Anteil an dieser Aufwärtsentwicklung haben. Die FDP hat unter meiner Führung die Wende durchgesetzt, gegen große Widerstände, und die Wirtschaftsminister Lambdorsff und dann Martin Bangemann verwirklichten mit großem allseits anerkanntem Erfolg die Wirtschaftspolitik, die wir mit der Wende erreichen wollten. Ich will es zugespitzt formulieren:

Die FDP darf die Wende und ihre Erfolge nicht an die CDU verschenken.

Das ist ein sorgenvoller Unterton...

Genscher: Nicht sorgenvoll, sondern aufmunternd, denn die FDP muß mit derselben Selbstsicherheit wie die Union über diese Erfolge reden und sie für sich in Anspruch nehmen. Die FDP hat diese Entwicklung überhaupt erst möglich gemacht, nicht die CDU, die hätte es 1982 aus eigener Kraft ja gar nicht gekonnt. Die FDP ist Initiator und Kernmannschaft des Erfolgs. Je mehr das ins Bewußtsein der Öffentlichkeit dringt, umso stärker wird die Unterstützung sein, die wir bei der Bundestagswahl finden. Wir haben keine leichten Jahre hinter uns, wir haben nach der Wende den Bürgern viel abverlangt müssen. Jetzt können die Bürger die Ernte ihrer eigenen Anstrengungen und dieser Politik in die Scheune fahren.

Aber in der FDP gibt es eine latente Stimmung der Unzufriedenheit mit Ihrem Nachfolger, dem Parteivorsitzenden Bangemann.

Genscher: Die gibt es nicht und die lassen wir uns auch nicht einreden. Die Partei hat eine große Geschlossenheit gefunden unter der Führung von Martin Bangemann, wir haben Landtagswahlen erfolgreich bestanden und selbst dort, wo es nicht geklappt hat, zugelegt. Diesen Erfolgskurs müssen wir fortsetzen. Das werden wir am besten schaffen, wenn wir uns geschlossen um den Parteivorsitzenden scharen. Was ich dazu tun kann, das werde ich tun. Und je lauter jetzt von der CSU nach der absoluten Mehrheit gerufen wird, um so mehr Gründe gibt es, die FDP zu wählen.

Die CSU-Forderungen schrecken Sie nicht?

Genscher: Nein, denn viele Bürger wollen keine Alleinherrschaft der CDU/CSU. Sie möchten, daß die FDP als Partei des Augenmaßes, der Vernunft und der außenpolitischen Berechenbarkeit, also als die Freiheits-, Fortschritts- und Friedenspartei großes Gewicht in der Koalition hat.

Die Position des Kanzlers ist ja, daß er zwar keine Stimme der Union verschenken will, aber die Koalition mit der FDP fortsetzen möchte...

Genscher: Helmut Kohl weiß sehr genau, daß die absolute Mehrheit unter heutigen Verhältnissen - selbst, wenn man sie kriegen könnte - allenfalls einmal erreichbar ist. Er denkt langfristig, er weiß, daß diese Koalition noch viele Aufgaben zu lösen hat.

„Die FDP darf die Wende und ihre Erfolge nicht an die CDU verschenken“



„Manchmal muß sich die FDP mit sich selbst herumbelgen“ FOTO: R. SCHULZE-VORBERG

Sie hat Bedeutendes geleistet, aber sie hat noch große Aufgaben vor sich. Ich will, auf die Innenpolitik bezogen, drei nennen:

1. Eine wirklich durchgreifende Steuerreform, verbunden mit einer Vereinfachung. Sie muß zu einer deutlichen Entlastung für Verbraucher und Investoren führen und, was die Vereinfachung betrifft, so muß sichergestellt werden, daß nicht nur Leute mit einer eigenen Steuerabteilung im Unternehmen die Möglichkeiten des Steuerrechts ausnützen können.

2. Notwendig ist ein drastischer Abbau der Subventionen, die ja nichts anderes sind als Wettbewerbsverzerrungen und ein Welterschleppen von Problemen in die Zukunft. Wir müssen so die Mittel für die Zukunftsinvestitionen freibekommen. Die positive Grundstimmung in un-

serem Land muß dazu genutzt werden, das Zukunftsdenken zu stärken. Das müssen wir tun, wenn wir nicht im Wettkampf mit den USA und Japan zurückfallen wollen. Junge Menschen begreifen das zunehmend.

3. Die Enthbürokratisierung bleibt eine vordringliche Aufgabe. Der Dschungel der Vorschriften muß aufgelöst werden. Das alles sind FDP-Themen, weil sie darauf ausgelegt sind, den Freiheitsraum des Bürgers zu erweitern.

Nochmals zurück zur CSU: Hat es zwischen Ihnen und Franz Josef Strauß einen Bruch gegeben? Oder trifft die Vermutung zu, die politische Auseinandersetzung sei ein abgekartetes Spiel, das beiden nütze?

Genscher: Weder das eine noch das andere ist richtig. An einem solchen

Gesellschaftsspiel beteilige ich mich nicht und, soweit ich das feststellen kann, auch Herr Strauß nicht.

Sie beanspruchen für sich, eine Außenpolitik der Besonnenheit zu gestalten. Es gibt aber auch Kritik an Ihnen aus Teilen der Union. Manche werfen Ihnen unberechtigte Distanz zur amerikanischen Administration vor.

Genscher: Zunächst zum ersten Punkt Ihrer Frage: Daß sich Teile der Union außenpolitisch schwer tun, war ja nicht anders zu erwarten, weil die Union in der Außenpolitik einen langen Weg zurücklegen mußte, von der Ablehnung der Ost-Verträge, von der Ablehnung der Schlußakte von Helsinki bis hin zur vollen Nutzung dieser Möglichkeiten im nationalen und europäischen Interesse. Die FDP tut sich außenpolitisch leichter als CDU und CSU sowie die SPD, weil

sie die großen Grundentscheidungen der deutschen Außenpolitik ja bewirkt hat: die Westbindung der Bundesrepublik mit der CDU/CSU, die Ost-Verträge mit der SPD. Wir sehen jetzt, wie schwer sich die SPD in der Sicherheitspolitik tut. Dort werden die Kräfte immer stärker, die bei formalen Bekenntnissen zur weiteren Mitgliedschaft in der NATO einen Kurs vertreten, der zu einem Abrücken von unserem Bündnis und zu einer nicht mehr berechenbaren Neutralisierungspolitik führen müßte.

Zum zweiten Teil Ihrer Frage: Mir Distanz zu den USA zu unterstellen, ist töricht. Die Amerikaner wissen das besser. Vor allem wissen die Amerikaner zu schätzen, wenn jemand sich auf Dauer als ein verlässlicher Partner bewährt und im Interesse dieser Partnerschaft seine eigenen Auffassungen und Interessen zur Geltung bringt. Washington sieht auch die amerikanischen Interessen bei selbstbewußten europäischen Partnern besser aufgehoben als bei standpunktlosen Jassagern.

Haben Sie die Sorge, daß bei dem Gespräch der Großmächte europäische Sicherheitsinteressen zu kurz kommen?

Genscher: Nein, das könnte ja nur dann passieren, wenn sich die Europäer nicht zu Wort melden, wenn sie nicht ihr Gewicht durch Bündelung ihrer Interessen und ihrer Möglichkeiten bestimmen. Wir haben keine Angst vor Abrüstung. Wir haben uns auch von den Panikmachern nicht beirren lassen, die bereit waren, die Verteidigungsfähigkeit unseres Landes zu unterminieren, wenn ich an das Jahr 1983 denke. Wir werden uns auch nicht von denen beirren lassen, die Angst vor Abrüstung haben. Nur: Wir müssen sicherstellen, daß sich aus einer realer werdenden Möglichkeit der nuklearen Abrüstung keine Probleme für die europäische Sicherheit ergeben. Wir müssen sicherstellen, daß auch in Zukunft ein Krieg in Europa nicht wieder führbar wird, weder ein atomarer Krieg noch ein konventioneller Krieg. Deshalb haben wir zusammen mit Frankreich gefordert, daß mit dem Osten über die konventionelle Stabilität in ganz Europa verhandelt wird. Das Bündnis hat diese Forderungen übernommen, und der Westen hat inzwischen diesen Verhandlungen auch zugestimmt.

Sie haben, Herr Minister, in Wien den sowjetischen Außenminister Schwarzwardnase getroffen und dabei auch eine Erklärung zu dem

umstrittenen Kohl-Zitat in „Newsweek“ abgegeben. Inzwischen hat Schwarzwardnase seine Kritik am Kanzler öffentlich ausgesprochen...

Genscher: Die Sowjetunion wird das, was ich dem sowjetischen Außenminister gesagt habe und die Erklärung des Bundeskanzlers vor dem Bundestag richtig einzuordnen wissen. Die sowjetische Führung weiß auch um die Bedeutung der deutsch-sowjetischen Beziehungen. Auf dieser Grundlage sollte es möglich sein, diese Phase zu überwinden. Was die SPD betrifft, so sollte sie der Versuchung widerstehen, diese Interview-Angelegenheit innenpolitisch auszunutzen zu wollen.

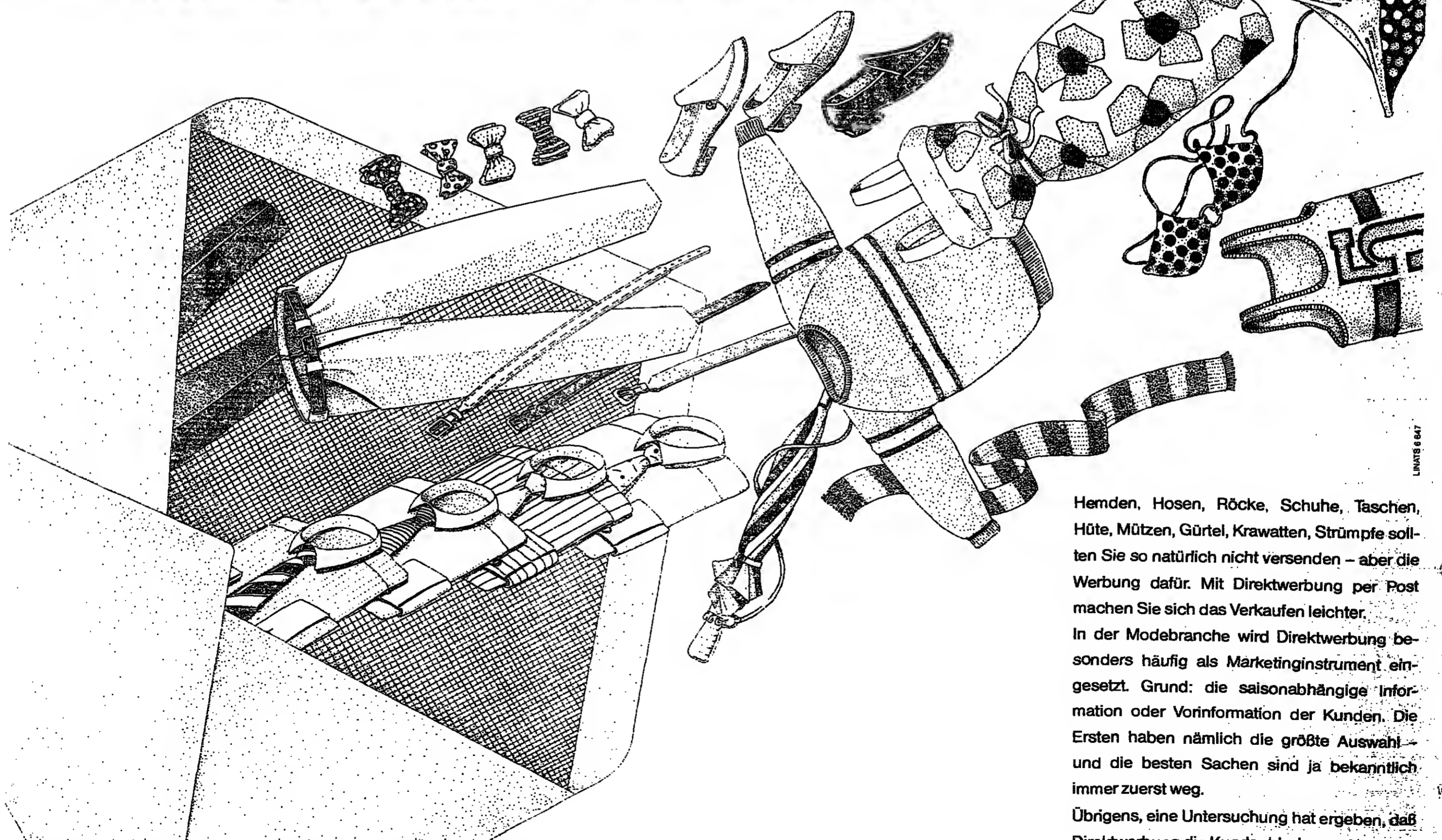
Herr Minister, zurück zur FDP. Steht Ihre Partei - Stichwort: Kronzeugenregelung - vor einem schwierigen Parteitag?

Genscher: Die FDP macht es sich immer schwieriger, als andere Parteien das tun. Das macht übrigens auch ihre Attraktivität für viele ihrer Wähler aus. Die FDP ist nicht die Partei der einfachen Entscheidungen und der einfachen Antworten. Das würde ihrem liberalen Selbstverständnis widersprechen. Manchmal muß sie sich selbst mit sich herumbalgen. Was die Kronzeugenregelung betrifft, so ist die Diskussion jetzt in eine sehr rationale, in eine sehr sachliche Diskussion eingemündet, und ich gehe davon aus, daß dies auch auf dem Parteitag so sein wird. Es wird auch immer deutlicher, daß es Kronzeugenregelungen auch jetzt schon im deutschen Strafrecht gibt, daß es also nicht um eine gänzlich neue Frage geht. Ebenso deutlich wird, daß die liberale Grundfrage: mehr oder weniger Freiheit in diesem Zusammenhang nicht zur Debatte steht. Der FDP-Parteitag wird überdies ein klares Signal dafür geben, daß meine Partei die Koalition mit der CDU/CSU fortsetzen wird. Das heißt, die Wähler wissen, woran sie mit der FDP sind, in Sachfragen genauso wie in der Koalitionsfrage. Der gegenwärtige Zustand der SPD macht zudem hinreichend deutlich, daß diese Partei für die Lösung der vor uns liegenden Aufgaben nicht als Partner der FDP in Frage kommt.

Für Sie gibt es keinen Zweifel, daß Sie auch nach der Bundestagswahl in Ihrem bisherigen Amt als Außenminister sein werden?

Genscher: Wir legen auch diese Entscheidung vertrauensvoll und zuverlässig in die Hand der Wähler.

... und alles hat Platz in einem Brief.



Hemden, Hosen, Röcke, Schuhe, Taschen, Hüte, Mützen, Gürtel, Krawatten, Strümpfe sollten Sie so natürlich nicht versenden - aber die Werbung dafür. Mit Direktwerbung per Post machen Sie sich das Verkaufen leichter. In der Modebranche wird Direktwerbung besonders häufig als Marketinginstrument eingesetzt. Grund: die saisonabhängige Information oder Vorinformation der Kunden. Die Ersten haben nämlich die größte Auswahl - und die besten Sachen sind ja bekanntlich immer zuerst weg. Übrigens, eine Untersuchung hat ergeben, daß Direktwerbung die Kundenbindung erhöht.

Direktwerbung: Briefe, die verkaufen.



سكنا من الال

Die europäischen Atomkräfte und die Abrüstungspläne der USA seit Reykjavik

London beschwört die These der Abschreckung

SIEGFRIED HELM, London
Englands Premierministerin Margaret Thatcher hat sich in einer programmatischen Rede ungewöhnlich engagiert für die Beibehaltung des nuklearen Schutzschildes über Westeuropa ausgesprochen. Als Ergebnis eines Denkprozesses nach Reykjavik ist sie damit auf die Bonner Linie eingeschwenkt, wonach die Überlegenheit des Warschauer Pakts mit konventionellen Waffen bei den Verhandlungen in Washington und Moskau über einen Abbau der ballistischen Waffen voll berücksichtigt werden müsse. Frau Thatcher gab zu verstehen, daß sie bei ihren Gesprächen mit US-Präsident Ronald Reagan am Sonnabend in Camp David im Interesse der Europäer für ein solches

de vor dem US-Kongress: „Achtet vor allen Dingen darauf, die Atomwaffe nicht aus der Hand zu geben, bis Ihr sicher seid, mehr als sicher, daß Ihr andere Mittel zur Bewahrung des Friedens in der Hand habt.“ Da es noch keine anderen Mittel gebe, „sind wir gut beraten, auf seine Weisheit zu hören“.

Frau Thatcher machte in beschwörenden Worten deutlich, daß man beim Umgang mit den Sowjets die europäischen Erfahrungen nicht aus dem Auge verlieren dürfe. Es wäre ein schwerer Fehler, würde man den Umgang mit den Sowjets ausschließlich auf der Grundlage der Rüstungskontrolle führen. „Es liegt eine Welt zwischen dem, was sie mit Frieden meinen, und unserem Verständnis von Frieden. Wir erinnern uns, was vor 30 Jahren mit den tapferen Männern und Frauen geschah, die an dem Aufstand von Budapest teilnahmen. Wir erinnern uns an die Berliner Mauer. Wir erinnern uns an Afghanistan. Wir erinnern uns an die gebrochenen Zusagen von Helsinki.“

Frau Thatcher will zwar für eine Halbierung der strategischen Nuklearwaffen im Gefolge des Reykjavik-Gipfels eintreten, aber jeden Versuch zu einem Abbau des britischen Abschreckungspotentials ablehnen. Da London sich auf die Übernahme der Trident II durch die USA festgelegt hat, sind unterschiedliche Auffassungen zu Washington vorprogrammiert. Atomwaffen, so Frau Thatcher, seien nun einmal erfunden worden; sie könnten nicht „entfunden“ werden.

Hilfe bei Demokraten

Frau Thatcher kann bei ihrer harten Haltung nicht nur mit der Unterstützung der wichtigsten Partner in Kontinentaleuropa rechnen, sondern auch auf Hilfe aus dem jetzt von den Demokraten beherrschten US-Senat zählen. Senator Sam Nunn, der designierte Vorsitzende des Senatsausschusses für die Streitkräfte, hat Vorschläge zur Abschaffung aller ballistischen Waffen über die nächsten zehn Jahre schon als „schlecht beraten und gefährlich“ kritisiert. (SAD)

Wieder die harte Linie

In ihrer Rede bei dem Bankett zur Amtseinführung des neuen Lordbürgermeisters der Londoner City, ein traditionelles Forum für Grundsatzdebatten englischer Premierminister, bezog Frau Thatcher sich wieder auf die harte Linie gegenüber Moskau, die ihr nach ihrer Wahl 1979 vom Krenel den Spitzenminister „Eiserne Lady“ eingegeben hatte. England sei zu einem Verzicht auf sein nukleares Abschreckungspotential nicht bereit.

Frau Thatcher warnte: „Wir können nie vergessen, daß die Grenze der Freiheit unseren Kontinent in der Mitte durchschneidet und Westeuropa für einen Angriff durch konventionelle Streitkräfte und chemische Waffen auf eine Weise verwundbar macht, wie das für die Vereinigten Staaten nicht gilt.“ Und weiter: „Es ist eine Tatsache, daß Nuklearwaffen Europa 40 Jahre lang nicht nur vor einem Nuklearkrieg, sondern auch vor einem konventionellen Krieg bewahrt haben. Deshalb verlassen wir uns auf unsere eigenen Atomwaffen und werden das auch künftig tun.“

Um den ganzen Ernst ihrer Sorge vor einer Null-Lösung der ballistischen Waffen zu verdeutlichen, zitierte Frau Thatcher Churchills letzte Rede

Paris beschließt den Bau von Mittelstreckenraketen

PETER RUGE, Paris
Während Paris den Waffenstillstandstag 1918 feiert mit Veteranen-Umzügen und Kranzniederlegungen durch Staatspräsident Mitterrand und Premierminister Chirac, rüstet sich das Parlament zur großen Debatte über die französische Verteidigungsplanung für die Jahre 1987 bis 1991. Das von der bürgerlichen Mehrheit vorgelegte Programm setzt neue Akzente in der Nuklearbewaffnung Frankreichs, generell ist eine Erhöhung des unter den Sozialisten vernachlässigten Militär-Haushalts vorgesehen. Damit löst Jacques Chirac ein Wahlversprechen ein. Sein ehrgeiziges Verteidigungsprogramm aber stellt einen Kompromiß dar.

den Corps zu belassen, da das drohende konventionelle Übergewicht des Ostens nur durch eine enge Verknüpfung von konventioneller Verteidigung und der Drohung eines nuklearen Gefechtsfeldschlages ausgeglichen werden könne.

Die dem Parlament vorgelegte Verteidigungsplanung weist eindeutig wieder den Vorrang der atomaren Streitkräfte vor der herkömmlichen Rüstung aus:

- Strategische Atomwaffen: Die M-20 (3000 km, 1 Kopf) werden erneuert durch die M-4 (4000 km, 6 Mehrfachsprengköpfe), entwickelt wird eine M-5.

- Mittelstreckenraketen: Entwicklung der S-4 (3500 km, 1 Kopf), die die veralteten 18 Boden-Boden-Raketen auf dem Hochplateau Albin ersetzen sollen. Neu in Krisengefahr transportabel.

- Kurzstreckenraketen: Die Pluton (weniger als 120 km) soll von der Hades (mehr als 350 km) abgelöst werden, voraussichtlich 1992, mögliche Bewaffnung mit Neutronen-Köpfen vorgesehen.

Wer soll es bezahlen?

Dazu will Frankreich den Flugzeugträger „Richelieu“ auf Kiel legen, ein Flugzeugradarsystem anschaffen (Awacs, Nimrod oder ein umgerüsteter Airbus sind im Gespräch), mit einem neuen Kampfflieger Rafale die 250 Jaguar und 90 Crusader in den nächsten Jahren austauschen, sowie etwa 1400 Panzer des Typs Leclerc (57 t) einführen, den alten AMX 30 (37 t) bis zur Auslieferung 1991 mit neuen Kanonen und panzerbrechenden Raketen ausrüsten.

Diesem Verteidigungsprogramm Frankreichs stehen 474 Milliarden Franc zur Verfügung. Die französischen Militärpläne bis ins Jahr 2000 sind mit diesen Geldern einfach nicht zu finanzieren. Da die projektieren Vorhaben praktisch parallel, allenfalls zeitlich gestaffelt durchgezogen werden, stellt sich die Frage, wie dieser Finanzrahmen gerade für die „Force de frappe“ ausreichen kann, wenn nicht darüber der konventionelle Bereich der Verteidigung ins Hintertreffen geraten soll.

In Gesprächen mit französischen Militärs wird dabei ein Gedanke immer öfters diskutiert: Wir stehen mit der Bundesrepublik in einer Schicksalsgemeinschaft. Was wäre wenn wir den Deutschen als Ausgleich für eine eventuelle Lücke im amerikanischen Atom-Schirm nukleare Sicherheiten bieten würden. Da es der Bundesrepublik verwehrt ist, sich atomar zu bewaffnen, könnte sie quasi als Gegenleistung ihr Scherlein der konventionellen Rüstung Frankreichs zukommen lassen.

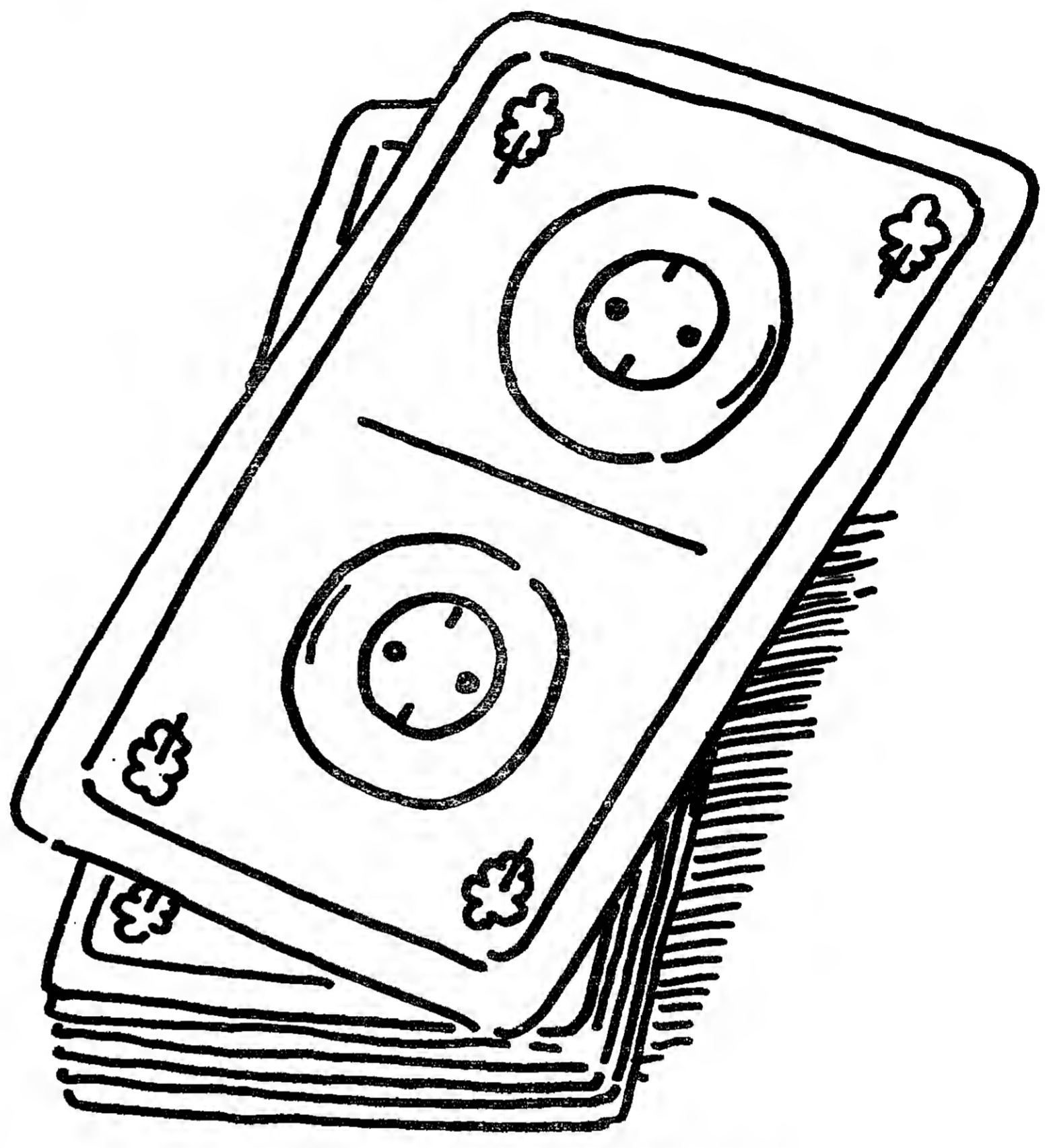
Nach der Verfassung teilen sich Staatspräsident und Premierminister die Führung der nationalen Verteidigung. Als Pläne Chiracs bekannt wurden, vorrangig auf die Entwicklung einer semi-mobilen ballistischen Mittelstreckenrakete S-4 als zweite französische Nuklear-Komponente zu setzen, drohte Mitterrand mit einem Veto. Seine Vorliebe gilt der nuklearen Unterseeboot-Flotte mit ihren strategischen Atomwaffen. Dazu hat auch die Einschätzung der Gespräche zwischen den USA und der Sowjetunion von Reykjavik kaum etwas verändert. Chirac argumentierte, mit dem drohenden Abzug amerikanischer Mittelstreckenraketen aus Europa oder sogar der Null-Lösung, fehle in der Abschreckungsleiter eine Sprosse. Diese Lücke müsse Frankreich zu schließen versuchen.

Erst als die Zusicherung aus dem Hotel Matignon kam, die Priorität der Force océanique stratégique beizubehalten und deren Modernisierung voranzutreiben, kam vom Elysée-Palais das Einverständnis zum Aufbau einer neuen terrestrischen Nuklearabschreckung im Mittelstreckenbereich. Die Kritik an der Umdeutung Chiracs zur Position der Kurzstreckenwaffen-Systeme Pluton und Hades blieb.

Nur der Präsident

Die Staatspräsidenten der 5. Republik sieht vor, daß nur die Präsidenten die „oberste Entscheidungsgewalt“ über die Anwendung der Atomwaffen besitzen. Dieses schienen die Gaullisten zumindest für den „prästrategischen“ Nuklear-Einsatz in Frage stellen zu wollen. Es war Mitterrands Absicht, die fünf bisherigen Pluton-Regimenter den Armee-Corps zu entziehen, um einen Großverband unter seinem Oberbefehl zu bilden, weil nach seiner Ansicht die Kurzstreckenraketen eine „letzte Warnung“ im Zusammenhang der gesamten französischen Nuklearabschreckung darstellen. Chirac dagegen hatte darauf bestanden, diese „Raketen-Artillerie“ bei

RWE UMWELT-BILANZ 1986 TEIL 34



DOPPELKOPF

oder: Energie und Umwelt – wir denken an beides.

Das RWE ist sich seiner doppelten Verantwortung bewußt: Bei der umweltschonenden Verfeuerung fossiler Brennstoffe in unseren Kraftwerken sind wir in jahrzehntelanger Arbeit ein gutes Stück vorangekommen – durch ständige Verbesserung der Kraftwerkstechnik und den Einsatz wirksamer, aber auch teurer Rauchgasreinigung, z.B. für Schwefeldioxid. An der Drosselung der Stickoxidemissionen wird gearbeitet.

und leistet Hilfestellung bei der technischen Umsetzung.

Kraftwerks-Abwärme für Gewächshäuser.

Auch Kraftwerke produzieren Abwärme. Diese Abwärme liegt mit 25 bis 35°C zwar nur geringfügig über dem Temperaturniveau der Kraftwerksumgebung, läßt sich aber trotzdem sinnvoll nutzen. Schon im Jahre 1977 begann das RWE mit der erfolgreichen Erprobung neuartiger Wärmeverteilungssysteme für Gewächshäuser in unmittelbarer Kraftwerksnähe. In einem Großprojekt sollen jetzt mit der Abwärme eines RWE-Braunkohlekraftwerks 270.000 qm Gewächshausgrundfläche selbst im Winter ausreichend beheizt werden. Das spart viele tausend Liter wertvolles Öl und schon die Umwelt.

Energie und Umweltschutz – beide sind wichtig.

Darüber hinaus sucht das RWE nach Wegen, Energie noch besser zu nutzen, z.B. durch Nutzung der Abwärme.

In so manchem Produktionsbetrieb wird die Abwärme im Abgas und Kühlwasser nicht mehr nutzlos und möglicherweise sogar umweltbelastend an die Umgebung abgeführt, sondern energiesparend eingesetzt. Zum Heizen von Büroräumen, zur Warmwasserversorgung, zur Klimatisierung. Die RWE-Anwendungstechnik ist auf diesem Gebiet seit mehr als zwei Jahrzehnten aktiv, entwickelt Konzepte

Wenn Sie an weiteren Informationen zum Thema „Umweltschutz im und am Kraftwerk“ interessiert sind, so schreiben Sie uns bitte. Sie erhalten dann kostenlos die Broschüre: RWE-Umwelt-Bilanz.

RWE

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG
Kruppstraße 5, 4300 Essen

Personen

AUSWÄRTIGES AMT

Neuer Botschafter und Leiter der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland beim Büro der Vereinten Nationen in Genf sowie des Generalkonsulats wird Dr. Fredo Dannenbring. Er wird in Genf Nachfolger von Botschafter Dr. Hans Arnold, der in Pension geht. Botschafter Dannenbring, Bremer, Jahrgang 1928, studierte Rechts- und Staatswissenschaften sowie Volkswirtschaft. Dem Auswärtigen Amt gehört er seit 1955 an. Er war auf Posten in Tokio und Ottawa, arbeitete an der deutschen Botschaft in Ankara und war von 1979 bis 1982 Ständiger Vertreter des Botschafters in Washington. Danach wurde er bis 1988 beurlaubt, um als stellvertretender Generalsekretär für politische Angelegenheiten beim NATO-Generalsekretariat in Brüssel zu arbeiten. Sein Nachfolger in Brüssel wird Dr. Henning Wegener, der bis vor einiger Zeit der deutsche Vertreter bei der Abrüstungskonferenz in Genf war.

UNIVERSITÄT

Professor Dr. Reinhard Burger vom Institut für Immunologie und Serologie der Universität Heidelberg

hat einen Ruf auf die Stelle des Leiters der Abteilung Immunologie am Robert-Koch-Institut des Bundesgesundheitsamtes in Berlin erhalten.

Professor Dr. Jürgen van de Loo, Direktor der Medizinischen Universitätsklinik Münster, wurde zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie gewählt.

VERANSTALTUNG

Asher Ben-Nathan, Israels erster Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland, hat in Bonn während eines Empfanges in der israelischen Botschaftsresidenz an seinen früheren Freund Axel Springer erinnert. Ben-Nathan, heute Vorsitzender der Israelisch-Deutschen Gesellschaft und Teilnehmer der Deutsch-Israelischen Konferenz in Bonn, gab 1967 seinen ersten Empfang in der Bundeshauptstadt, zu dem an die tausend Gäste kamen. In der Warteschlange hatte auch Verleger Axel Springer eine Stunde gestanden. Ben-Nathan: „Ich habe Springer damals gefragt, warum sind Sie nicht an den Wartenden vorbei sofort zu

mir gekommen? Daraufhin sagte mir mein Freund Springer: Wir warten alle zusammen, um dem Botschafter die Hand drücken zu können.“ Ben-Nathan heute: „Das war Pionierzeit.“ Über die Pionierzeit sind, fast 20 Jahre später, die deutsch-israelischen Beziehungen längst hinausgewachsen. Israels heutiger Botschafter Yitzhak Ben-Ari kann inzwischen auf vielseitigem Vertrauen seine Diplomatie aufbauen. Erik Blumenfeld, Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, dazu: „Die subtile Art seiner Diplomatie hat Botschafter Ben Ari so ganz besonders erfolgreich werden lassen.“

EHRUNGEN

Zum Schluß des Internationalen Festivals der Filmhochschulen 1986 wurden in München die Preise verliehen. Die Jury unter dem deutsch-amerikanischen Regisseur George Moore vergab vier gleichwertige Auszeichnungen, die diesmal nicht nach Kategorien aufgeteilt wurden: an „La Boule“ (Der Ball) von Simon Shor (Royal College of Art London), „Seret Layala“ von Gur Heller (Tel Aviv University), „Jeden minus Jeden“ (Eins weniger eins) von Natalia

Koryneka (Filmhochschule Lodz) sowie „Eiso Kontrok“ (Erste Umriss) von László Kontrok (Budapest). Die Ausgezeichneten unter den Teilnehmern von 26 Filmhochschulen aus 14 Ländern erhielten Sachpreise, darunter Schnitt- und Kamerakoffer. Sonderpreise gingen nach dem einwöchigen Festival an „Les Slaggart“ von Joy Perrine (Royal College of Art London) für die beste Ausstattung sowie an „Zin“ von Paul Scholder (Amsterdam). Als bestes Schulprogramm wurde das des Royal College of Art geehrt. Der Bayerische Rundfunk (BR) sowie das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF), die das Festival unterstützen, kauften je vier Streifen an.

Monsignore Jürgen Adam, Domkapitular und Ausländerreferent der Diözese Rottenburg/Stuttgart, ist vom Erzbischof von Sarajewo, Marko Josinovic, zum Ehrenkanoniker des Kathedralekapitels in Sarajewo ernannt worden. Der Erzbischof würdigte damit Adams Engagement für die über 90 000 kroatischen Katholiken, die im Bistum Rottenburg/Stuttgart leben.

WAHL

Die Delegierten der Bundeskonferenz '86 der Arbeiterwohlfahrt haben Hermann Buschfort (SPD) aus Bocholt zum Bundesvorsitzenden des Verbandes wiedergewählt. Buschfort (58) ist Mitglied des Deutschen Bundestages seit 1965. Als früherer Parlamentarischer Staatssekretär bei dem Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung sowie als ehemaliger Beauftragter für die Belange der Behinderten hat er sein Engagement seit Jahren der sozialen Ausgestaltung des Gemeinwesens gewidmet.

GESTORBEN

Der Nestor der Angewandten Psychologie und frühere Direktor des Instituts für Psychologie an der Universität Marburg, Professor Dr. Heinrich Düker, ist im Alter von 88 Jahren in Saarbrücken gestorben. Professor Düker war in der Zeit des Nationalsozialismus aus dem Hochschuldienst entlassen worden. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs war er zunächst Oberbürgermeister von Göttingen, ebe er 1948 an die Universität Marburg berufen wurde und hier das Institut für Psychologie neu aufbaute.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Am deutschen Wesen...

„Demokratie, die sich einmischen“: WELT vom 7. November
Sehr geehrte Damen und Herren,
selbst bei jemandem, der von der „Lagevergessenheit“ (Hans-Joachim Arndt) westdeutscher Politologie(n) nicht mehr überzeugt zu werden braucht, lösen die Auskünfte über die jüngste Jahrestagung der „Deutschen Gesellschaft für Politikwissenschaft“ Kopfschütteln, ja Entsetzen aus – auch wenn das, was berichtet wird, im Grunde Arndts Beurteilung auf unheimliche Weise geradezu bestätigt. Da haben sich vor einigen Jahren die Universitätspolitologen ideologisch und organisatorisch in – vergröbernd gesprochen – „Linke“ und „Rechte“ gespalten; und nun empfinden die „Rechten“ nichts für erleuchtungsbedürftiger, als über Möglichkeiten einer demokratischen Weltre-

volution – auf friedlichem Wege, versteht sich – „wissenschaftlich“ nachzugrübeln.
Der von dieser Seite gerne in Anspruch genommene Max Weber hätte die ungeachtet jedweder politischen Verantwortung mit absolut gesetzten Werten und Feindbildern launischen Weltverbesserungsstrategen ihrer gefährlichen Gesinnungserbium zu überführen gewußt. Werden wir Deutschen denn nicht damit aufgereizt, die übrige Welt – in welcher wechsellöbigen Geistesgewand auch immer – unseres vermeintlichen sittlichen Wesens mit besten Gewissen teilhaftig werden zu lassen?
Mit freundlichen Grüßen
Reinhard Schwjäger
Dudweiler/Saar

Zweimal Gewerkschaft

„Der DGB hätte sich viel Kritik ersparen können“: WELT vom 2. November
Es ist schon etwas Merkwürdiges, ja zutiefst Beschämendes am Kurs gewisser Gewerkschaften im „kapitalistischen“ Deutschland. Die bankrotte Neue Heimat brachte es an den Tag.
Nepotismus, Bereicherung, Manipulierung und Schiebung, Funktionsarroganz und Bonzenkorruption – lauter Attribute, die bislang als typisch galten für die Staatsgewerkschaften im kommunistisch besetzten Europa. Greift diese Seuche nun nach Westen über, quasi als „grenzüberschreitendes“, „blockübergreifendes“ Dekadenzphänomen?
Polens Solidarność entstand im Kampf gegen Diktatur, Unterdrück-

kung, Volksausbeutung, Lüge und Fremdherrschaft: ein heroisches Kapitel der Arbeiterseibebefreiung. Michnik, Kuron, Fraszyniuk, Lis, Popieluszko, Bujak werden noch im 21. Jahrhundert Vorbildcharakter besitzen.
Und in der Bundesrepublik Deutschland? Eingetragen hat sich der DGB mit den Namen Vietor, Lappas, Hensche, Breit, Perlemann & Co. in ein schmachvolles Geschichtsbuch der deutschen Arbeiterbewegung. Es gibt nicht wenige „Proletarier“ hierzulande, die da fragen: Wann endlich erscheint unser Walesa?
Der Sumpf ist tief, deshalb ist eine deutsche „Solidarität“ not.
Wolfgang Strauss
Furth i. Wald

Umstrittenes Interview

„Nicht so gemeint“: WELT vom 3. November
Macht es sich Herr Kremp nicht etwas zu leicht, wenn er Generalsekretär Gorbatschow besondere Empfindlichkeit und sogar Bösartigkeit unterstellt, weil die Reaktion der Russen auf die äußerst unglückliche – vorsichtig ausgedrückt – Äußerung des Bundeskanzlers entsprechend scharf ausfällt?
Es ist schlimm, daß immer wieder Aussagen von Politikern nachträglich in der Presse „richtiggestellt“, „erläutert“ und als „nicht so gemeint“ abgeschwächt werden müssen.
Wenn jetzt Regierungssprecher Ost den Journalisten von „Newsweek“ mangelnde Fairness vorwirft, weil sie den bösen Satz nicht aus dem Interview herausgestrichen haben, so ist das der Gipfel der Peinlichkeit.
Liesel Schmieder,
Heidelberg

„Sehr geehrte Damen und Herren,
was uns die öffentlich-rechtlichen Medien beim Breittreten des Kanzler-Interviews vorenthalten haben, ist die vielsagende Tatsache, daß Moskau die eigene Bevölkerung nicht darüber informiert hat. Die Gründe lassen sich nur vermuten. Wollte Moskau die Menschen erst gar nicht auf den Gedanken bringen, Vergleiche zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten selbst anzustellen? Oder sollte verheimlicht werden, daß deutsche Politiker, die in den östlichen Medien seit eh und je als „Nachfolger des Hitlerfaschismus“ öffentlich verunglimpft werden, auch einmal aufmucken?
Mit freundlichen Grüßen
Christian Linden,
Brühl

„Kohlt ich wollte ihn nicht beteiligen“: WELT vom 3. November
Unser Bundeskanzler bewies in den letzten Jahren zweifellos seine Fähigkeiten. Daß er sich aber auf internationalem Parkett wie der Esel auf dem Eis benimmt, wurde schon mehrfach deutlich. Weder reichen seine verbalen Fähigkeiten an die seines Vorgängers heran noch hat er die rhetorischen Voraussetzungen, um sich in das Licht der Weltöffentlichkeit in die vordere Reihe zu stellen.
Seine Entgleisung, Herrn Gorbatschow in einem Atemzug mit dem Propagandaminister des Dritten Reichs, Herrn Goebbels, zu erwähnen, ist jedoch weit mehr, als nur ein Fauxpas. Es ist einem Schlag mitten ins Gesicht des Vertreters des russischen Volkes gleichzusetzen.
Die derzeit umrühmliche Figur unseres Bundeskanzlers wird nur noch von seinem Regierungssprecher übertroffen. Es mag sein, daß der ehemalige Arbeitgeber des Herrn Ost um einen fähigen Mitarbeiter ärmer ist; eine Bereicherung der Regierung ist er jedenfalls nicht.
Bedauerlich und nicht minder gefährlich ist jedoch eine Tendenz, die leider auch von den Vertretern der Opposition zunehmend in der Weise gebraucht wird, daß einem selber mißfallende Dinge, die auf Recht und Gesetz basieren, immer einen Vergleich mit Geschehnissen aus dem Dritten Reich bedürfen.
Die deutsche Kulturgeschichte sowie die internationale bieten wahrhaft würdigere Vergleiche und Zitatzmöglichkeiten an.
Dr. Peter Sellenthin,
Berlin 51

„Sehr geehrte Damen und Herren,
es ist in diesen Tagen wieder die Rede von der Aufgabe der Politiker, laut Amtseid, „Schaden vom deutschen Volk abzuwenden“. Die gleiche Aufgabe haben aber doch wohl auch die Politiker der Opposition und eigentlich alle Bürger des Landes.
Glauben nun Herr Brandt und andere, daß ein Hochspielen des umstrittenen Vergleichs, im Sinne Moskaus, nicht uns allen zum Schaden gereicht?
Der Verdacht ist wohl berechtigt, daß hier Wahlkampf gemacht wird ohne Rücksicht auf Verluste des Ansehens der Bundesrepublik.
Mit freundlichen Grüßen
Dipl.-Ing. Gustav Linhof,
Essen 14

Sinneswandel

„Herzverpflanzung gilt nicht mehr als Dekadenz“: WELT vom 1. November
Die erste Herztransplantation in der Sowjetunion fand nicht 1986, sondern 1970 statt, drei Jahre nach Bernard. Meines Wissens wurde sie durchgeführt von Professor Michail Kuzin, einem Bauernsohn von der Wolga, der damals Rektor des ersten Medizinischen Instituts von der UL Pirogovskaya war. Dieses Institut ist die größte medizinische Fakultät Rußlands.
Interessanterweise war der damalige All-Unions-Gesundheitsminister, Professor Petrowitsch, der Professor Kuzin stark unterstützte, gleichzeitig Direktor des Instituts für experimentelle Chirurgie an der Fakultät. Die Verbindung zwischen experimenteller Chirurgie und Herzverpflanzung ist evident.
Richtig an Ihrem Beitrag ist, daß über die „Dekadenz“ des Westens im Zusammenhang mit Herzverpflanzungen tatsächlich lange diskutiert worden ist. Man wollte sich aber offensichtlich auch den Rang nicht ablaufen lassen.
Dr. Karl Heinz Caspers,
Bad Rüssing

„Die Freiheit ist ein Luxus, den sich nicht jedermann leisten kann.“
Otto von Bismarck, deutscher Staatsmann (1815-1898)

Wort des Tages
Die Freiheit ist ein Luxus, den sich nicht jedermann leisten kann.
Otto von Bismarck, deutscher Staatsmann (1815-1898)

Die neue Bahn

Jetzt haben sich die Transportverbindungen nach Skandinavien sprunghaft verbessert: DanLink.

Der Norden rückt näher. Denn jetzt gibt es DanLink, die neue Kontinentverbindung mit Skandinavien. DanLink ist ein Gemeinschaftsprojekt der Güterbahn, der Dänischen und der Schwedischen Staatsbahnen und verbindet Hamburg (Maschen) mit Helsingborg in Südschweden via Dänemark. In nur 15-17 Stunden. Und das mit direktem Anschluß an alle wichtigen Ziele in der Bundesrepublik Deutschland und in Schweden und Norwegen. DanLink bietet Ihnen im Vergleich zu den bisherigen Verbindungen gleich mehrere Vorteile: DanLink ist schneller (bis zu einem Tag), sicherer und flexibler (dank der computergesteuerten Transportüberwachung). Und: DanLink hat entschieden mehr Kapazität. Nämlich 90%. Selbst Ganzzüge können Sie jetzt auf die Reise schicken, zu günstigen Individualpreisen. Wenn Sie mehr über DanLink wissen möchten, sprechen Sie mit dem Kundenberater der DB. Der informiert Sie gern über alles Weitere.

DB Die Bahn

Handwritten signature or note

TENNIS

Viermal Boris Becker

Wenn es nach Ion Tiriac geht, dann hat die hiesige Tennis-Gemeinde dieses Sports in der Bundesrepublik Deutschland bald die einzigartige Gelegenheit, einen Nachholbedarf zu stillen. Da sich Wimbledonsteiger Boris Becker mangels bedeutender Turniere in der Heimat so rar macht, veranstaltet sein Manager mit dem Ford-Werke als Sponsor im Januar und Februar kommenden Jahres den „Boris Becker Challenge Cup“.

Binnen fünf Wochen wird der dann 19-Jährige in vier deutschen Städten auf vier Gegner aus den Top-Ten der Welt treffen. Am 3. Januar spielt Becker in der Berliner Deutschlandhalle gegen Henri Leconte (Frankreich), tags darauf in der Frankfurter Festhalle gegen Jimmy Connors (USA), am 7. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle gegen Stefan Edberg (Schweden) und am 9. Februar in der Rudi-Schöneberger-Halle in München gegen Miroslav Mecir (CSSR).

Daß dabei ausgewähltes und hochklassiges Tennis zu sehen sein wird, versteht sich für Tiriac, der sich auch um Übertragung im Ersten Deutschen Fernsehen (ARD) bemüht, von selbst. Dies würden keine Schaukämpfe, sagte der Rumäne, „Boris fordert seine Gegner heraus“.

Gens una sumus („wir sind eine Familie“) - dieses hübsche, aber auch verpflichtende Motto steht im Wappen des Internationalen Schachverbandes (FIDE). Am Samstag beginnt die Schach-Olympiade, die Mannschafts-Weltmeisterschaft und größte Veranstaltung unter dem Dach des Verbandes, im arabischen Emirat Dubai. Präsident Florencio Campomanes, ein Filipino mit vielen Freunden in Moskau, hat es offensichtlich so gewollt. Die abschließbare Folge: Israel wurde gar nicht erst eingeladen.

Der deutsche Großmeister Eric Lobron wird deshalb nicht an den Spielen teilnehmen. In einem offenen Brief, den die WELT nachfolgend abdruckt, begründet er seinen Standpunkt: „Ich werde an der Schach-Olympiade nicht teilnehmen, wobei sich das Hauptgewicht meiner persönlichen Entscheidung wie folgt begründet: Die Vergabe der Olympiade an Dubai durch das FIDE-Gremium, welches sicherlich auf Initiative des nicht immer gemeinnützig regierenden Campomanes gehandelt hat, ist schließlich ein Skandal. Und zwar, weil von vornherein klar war, daß

die israelische Mannschaft keine Einladung erhalten werde. Dieses Vorgehen widerspricht sowohl dem allgemeinen olympischen Geist als auch dem Leitgedanken der FIDE „Gens una sumus“. Es handelt sich somit meines Wissens um einen Präzedenzfall, bei dem ein Ausrichter einen ansonsten zur Teilnahme berechtigten Staat boykottiert und nicht umgekehrt. Um dies zu ermöglichen, wurden sogar kasuistische Änderungen in der FIDE-Satzung vorgenommen.

Auch der Deutsche Schach-Bund hält diesen Beschluß für falsch, sieht aber in einem Boykott ein „untaugliches Mittel“, um dagegen vorzugehen. Ich muß zugeben, daß mir mein Entschluß nicht leichtgefallen ist, da die doppeljährlich ausgetragene Olympiade nicht nur aus sportlicher, sondern auch aus gesellschaftlicher Sicht zu den herausragenden Ereignissen der internationalen Turnierszene zu zählen ist. Aber wie viele andere westliche Spitzenspieler auch sehe ich keine Alternative, um gegen die Willkür von Campomanes und seinen Gesellen vorzugehen, als diesmal zu verzichten.“

ERIC LOBRON

STANDPUNKT Der Protest gegen miese Winkelzüge

GALOPP / Hindernisrennen - der Abstieg einer einst attraktiven Disziplin

Müde Pferde, Jockeys über Lautsprecher gesucht...

KLAUS GÖNTZSCHE, Bonn Das Pferd heißt Glückshube und hatte das Pech (oder das Glück?), am letzten Sonntag in Köln nicht starten zu können. Wallach Glückshube war eigens aus München an den Rhein transportiert worden - zu einem Hindernisrennen. Doch es fand keinen Reiter. Mario Werning, als Jockey vorgesehen, hatte sich beim Ausladen eines Pferdes am Fuß verletzt. Nun wurde über Lautsprecher auf der Bahn in Köln-Weidenpesch verzweifelt ein Hindernisjockey gesucht. Hätte ja einer zufällig unter den Zuschauern sein können, war aber nicht. Chef-Rennleiter Peter Tasch: „Das war schon peinlich.“

Der Hindernisjockey Dennis Victor Sherwood liegt immer noch im Koma. In der Universitäts-Klinik Düsseldorf wurde er nach einem Sturz am Samstag in Neuss am Gehirn operiert. Sherwood stürzte in einem Hindernisrennen. Trostiger Anlaß für eine deutsche Situationsbeschreibung dieser Turf-Disziplin, die sich hierzulande in einem tristen Zustand befindet.

nach dem zweiten Versuch. Düsseldorf's Geschäftsführer Enno Ferdinand Albert hat jetzt ein Konzept entwickelt, mit dem der Hindernissport wieder belebt werden könnte. Er will Trainer und Besitzer mit interessanten Sonderpremiere locken. Zu befürchten ist dabei aber, daß von ihnen nur die Trainer Uwe Stollfuß, Norbert Sauer, Andreas Wöhler und Harald Grube angesprochen werden. In diesem kleinen Kreis wird der Hindernissport betrieben - der Rest ist von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur Kullisse.

Championtrainer Heinz Jentzsch (66) aus Köln hat zum Beispiel seit Jahren kein Pferd mehr in einem Hindernisrennen vorgestellt. Wenn normale Flachrennen in so kleinen Orten wie Bliestal-Webenheim, auf dem Watt von Cuxhaven-Duhnen oder dem Sportplatzkurs von Drensteinfurt nur ein wenig höher dotiert wären, Jentzsch würde seine Pferde eher dorthin schicken, bevor er an Hindernisrennen denken würde. Diese Sparte des Turfs scheint aus dem Gedächtnis des erfolgreichen Trainers von Acatanango gestrichen. Angeblich findet er keinen Jockey für die Rennen, die Besitzer wollten auch nicht so recht - der Trainer, so scheint es, ist ganz froh darüber. Sein nicht minder renommierter Kollege Sven von Mitzlaff (72) hält es ähnlich.

mehr unten anfangen und es in Ruhe an die Spitze führen. Mein Gefühl: es will gar keiner mehr Hindernisrennen haben.“

Ein Gefühl, das durch Beispiele belegt werden kann: Der einst so beliebte Jagdkurs von Dortmund-Wambel wurde zugunsten der Winterbahn demontiert. Auch Köln trennte sich von seiner Jagdbahn und läßt nur noch Hürdenrennen laufen. Und die hieten dann teilweise auch noch ein Bild des Grauens - zuletzt am 29. Oktober, als sich die Pferde des Ferrari-Formularennens entkräftet ins Ziel schleppten.

Im Westdeutschen Hauptthürdenrennen vor zwei Wochen in Mülheim/Ruhr belegten zwei Pferde aus der Schweiz - nicht gerade ein Paradebeispiel des Galopprennsports - die ersten Plätze. Der Jockey des Siegers war Ben de Haan (27), ein Engländer, der 1983 mit Corbiere das Grand-National, das weltweit bedeutendste Hindernis-Spektakel, gewonnen hatte.

Nur zwei Beispiele, die die Situation auf den deutschen Galopprennbahnen widerspiegeln: Der Hindernissport bewegt sich derzeit wie noch nie in seiner Geschichte in einem Stadium der absoluten Hoffnungslosigkeit.

Der Herbst ist traditionell die Hochsaison dieses Sports, der für das Publikum so attraktiv ist. Aber für das Raab-Kärcher-Jagdrennen über 6800 Meter am Sonntag hat der Veranstalter Mühe, überhaupt ein akzeptables Feld an den Start zu bringen. Die 20 000 Mark für den Sieger aus der Firmenkasse des Sponsors sind allerdings für eine derartige Strapaze auch nur geringer Anreiz.

Norbert Sauer (47) aus Dortmund, elfmal Champion der deutschen Hindernisreiter, sagt: „Wenn man einen Verantwortlichen der Rennvereine anspricht, winken doch alle sofort ab. Ich muß mit meinen Pferden durch die Gegend fahren, um ein einigermaßen vernünftiges Training durchführen zu können. Es hapert aber auch schon am Aufbau innerhalb des Rennsystems. Man kann mit einem Hindernispferd überhaupt nicht

Dabei besitzt der deutsche Hindernissport mit Stefan Wegner (25) aus Bremen immerhin noch einen Mann, der sich im April 1985 im englischen Cheltenham den (unoffiziellen) Titel eines Weltmeisters der Hindernisjockeys sicherte. Und Trainer Hein Bolow (66) hat mit dem Hengst Hakimi kürzlich sogar ein größeres Rennen im norwegischen Övrevoll gewonnen. Auch Fußball-Nationalspieler Klaus Allofs ließ vor Jahren seinen Trupper in Belgien laufen und kassierte die Siegesprämie. Derartige Widersprüche können noch durch eine weitere Tatsache belegt werden: Aus dem Kreis ehemaliger Hindernisreiter kommen etablierte Trainer. Aber sie scheuen heute teilweise ebenfalls das erhöhte Risiko, das mit Hindernisrennen nun einmal verbunden ist.

Ein Versuch des Union-Klubs, spezielle Hindernis-Renntage in Düsseldorf zu veranstalten, scheiterte schon

SCHWIMMEN / Drastische Entscheidung wegen der Kritik von Harm Beyer

Sporthilfe stoppt die Unterstützung

dpa/sid, Frankfurt Die Deutsche Sportheilfe hat drastisch auf die massive Kritik von Harm Beyer, Präsident des Deutschen Schwimm-Verbandes (DSV), reagiert. Gestern beschlossen geschäftsführender Vorstand und Gutachterausschuß der Stiftung, die Förderungsabteilungen an die Spitzenschwimmer mit Wirkung vom 1. Dezember „vorsorglich“ zu unterbrechen. Harm Beyer, der den Ausstieg seines Verbandes aus dem Leistungssport angekündigt hatte („Olympiasieger oder lebensfähiger Mensch“) wurde zu einem klärenden Gespräch am 25. November aufgefordert. Danach soll entschieden werden, ob die Schwimmer weiter finanziell unterstützt werden. Auch der

Bundesausschuß für Leistungssport trägt die Entscheidung der Stiftung mit. Der DSV wurde 1985 von der Sportheilfe mit 1 336 700 Mark gefördert, mehr erhielten nur die Leichtathleten (1,39 Millionen Mark).

Der Beschluß der Stiftung hat innerhalb des DSV heftige Reaktionen ausgelöst. Aktiven-Sprecher Dirk Korthals: „Das haben wir jetzt davon. Wenn es bei dieser Entscheidung bleibt, werden viele Sportler aufhören. Ich auch.“ Korthals („Ich glaube nicht, daß die Sportheilfe uns fallen läßt“) hatte schon am Montag gesagt, zwischen den Aktiven und Harm Beyer gebe es keine Gemeinsamkeiten mehr. Maril Banz, als Jugendwartin Mitglied des DSV-Präsidiums, sagt dagegen: „Wenn eine berechnete

kritische Frage gestellt wird und die Sportheilfe derartig kindisch reagiert, hat die Arroganz und Selbstgefälligkeit von Sportfunktionären für mich eine Grenze der Eitelkeit und Selbstgefälligkeit erreicht, die kaum noch zu überbieten ist.“

Harm Beyer selbst war nur zu einer kurzen Stellungnahme bereit. „Ich habe Herrn Dr. Neckermann inzwischen gebeten, die Aktiven nicht ausbaden zu lassen, daß ich mich - wie die Sportheilfe glaubt - falsch verhalten habe.“ Der DSV-Präsident hat sein Erscheinen zu dem Gespräch am 25. November zugesagt. Er hatte sich bei all seinen Aktionen in der letzten Zeit auf eine „Mehrheit im Deutschen Schwimmverband“ berufen.“

NACHRICHTEN

Littbarski nach Berlin? Berlin (sid) - Blau-Weiß 90 Berlin, Tabellen-Vorletzter der Fußball-Bundesliga, verhandelt mit Nationalspieler Pierre Littbarski, der zur Zeit nur Reservist beim französischen Erstligaverein Racing Club Paris ist. Littbarski, so heißt es, wolle auf Leihbasis nach Berlin wechseln.

Schuster klagt München (sid) - Fußballprofi Bernd Schuster hat seinen Klub, den FC Barcelona, auf vier Millionen Mark Schadensersatz verklagt. Wie die Illustrierte „Bunte“ meldet, gehe Schuster gegen den Vorwurf vor, er leide an manischer Depression.

FC Bayern mit Gewinn München (sid) - Der deutsche Fußballmeister FC Bayern München hat im Geschäftsjahr 1985/86 bei 22,3 Millionen Mark Umsatz einen Gewinn von 376 000 Mark erwirtschaftet. Dies wurde auf der Jahreshauptversammlung bekanntgegeben.

Langer auf Rang zwei London (sid) - Golfprofi Bernhard Langer aus Anhausen belegt in der aktuellen Welttrangliste mit 1051 Punkten Rang zwei hinter dem Australier Greg Norman (1212).

ZAHLEN

FUSSBALL Länderspiel - U 18: Bundesrepublik Deutschland - Holland 2:1 (0:1).

TENNIS Grand Prix der Damen in Worcester (250 000 Dollar), Finals, Einzel: Navratilova (USA) - Mandlikova (CSSR) 6:2, 6:2 - Doppel: Navratilova/Shriver (USA) - Kohde-Kilsch/Sukova (Bundesrepublik Deutschland/CSSR) 7:5, 6:3 - Schaukampf in Kaszt: Tulsone (Frankreich) - Lloyd (England) 6:2, 7:5, Leconte (Frankreich) - Mecir (CSSR) 6:1, 6:2.

GEWICHTHEBEN WM in Sofia, Leichtgewicht (bis 67,5 kg): 1. Petrov (beide Bulgarien) 187,5, 2. Tupurlov (beide Bulgarien) 137,5 (152,5/185), 3. Seweryn (Polen) 122,5 (145/177,5).

GEWINNQUOTEN Lotto: 1: 1 411 258,00, 2: 153 397,70, 3: 5292,30, 4: 110,30, 5: 8,90. - Toto, Eiferwette: 1: 8621,30, 2: 287,10, 3: 25,60. - 6 aus 49: 1: unbesezt, Jackpot 471 587,75, 2: unbesezt, Jackpot 239 870,70, 3: 625,00, 4: 150,00, 5: 14,50. - Rennquoten: Rennen A: 1: 93,10, 2: 27,40. - Rennen B: 1: 263,40, 2: 175,60. - Kombinationsgewinn: unbesezt, Jackpot 166 492,80 (ohne Gewähr).

Jetzt testbereit: der Exclusiv-LandCruiser. Nicht warten - anrufen.

0130-2220



Die Toyota Service-Nr.: Anruf zum Ortstarif. Achtung: Anschluß nach einigen Sekunden.

Für Individualisten, die nach neuen Wegen suchen, hat Toyota modernste Off-Road-Technik aufwendig veredelt: den LandCruiser „Special“. Mit superbreiten Dunlopreifen auf verchromten Tiefbettfelgen. Mit formstabilen Kotflügel-Verbreiterungen und Chrom für Stoßstangen, Trittbretter und Frontgrill. Mit elektrischen Fensterhebern, Zentralverriegelung und elektrischem Stahlschiebedach. Sowie mit hochwertigen Velours-Sitzbezügen, Türstoffen und Teppichböden. Eine Luxus-Ausstattung, die den LandCruiser mit seinem drehmomentstarken 2,4-l-Turbo-Diesel-Triebwerk zu einer Ausnahmeerscheinung auf und abseits der Straße macht. Für Individualisten eines der attraktivsten Angebote des Jahres - auch was den Preis betrifft. Sichern Sie sich jetzt deshalb Ihre Probefahrt im „Special“. Anruf genügt.

TOYOTA Nichts ist unmöglich

LandCruiser „Special“, 2,4-l-Turbo-Diesel, 63 kW/86 PS. Toyota Btx. *40063 #

Kanal der „Südschiene“ geht an SAT 1

iz. München

Das deutsche Privat-Fernsehen ist einen bedeutenden Schritt vorangekommen: Nach dem grundlegenden Urteil des Bundesverfassungsgerichts, wonach private Funk- und Fernsehprogramme ausdrücklich genehmigt werden, entschied nun eine neunköpfige Kommission der drei Südländer Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, der Satelliten-Fernsehgeseilschaft SAT 1 einen Kanal auf dem direkt strahlenden Satelliten TV-Sat zu überlassen.

Mit sieben zu zwei Stimmen wurde die erforderliche Mehrheit genau erreicht; zwei Kommissionsmitglieder aus Baden-Württemberg hatten ihre Zustimmung versagt. Über dieses am Montagabend in München getroffene Votum müssen jetzt die Medienzentralen der drei Länder abstimmen.

Die Kommission war durch den Staatsvertrag dieser Länder („Südschiene-Vertrag“) gehalten, unter den 13 Bewerbern allein denjenigen auszuwählen, der die „bessere Gewähr“ vor allem für Meinungsvielfalt und vielfältige Nutzungsinhalte bietet.

Die Auswahl erfolgte nach Mitteilung der Bayerischen Landeszentrale für Neue Medien auch deshalb sehr sorgfältig, weil der Bewerber, dem die Satellitennutzung zugesprochen wird, auch das Senderecht auf den terrestrischen Frequenzen erhält. Dies aber ist für die mögliche Zahl der Zuschauer bedeutend; denn während für den Satellitenempfang ein zusätzlicher Parabolspiegel notwendig ist, kann das terrestrische Programm, wie es in München probeweise läuft, über die normale Fernsehantenne bezogen werden.

Die Kommission verknüpfte ihren Beschluß jedoch mit einer Reihe von Auflagen. So darf keiner der sechs SAT 1-Partner eine Mehrheit oder einen beherrschenden Einfluß erhalten, ein Programmbeirat muß errichtet und die Grundstruktur des vorgelegten Programmangebots „unter dem Gesichtspunkt der Vielfalt“ beibehalten werden.

Sollten die drei Landes-Medienanstalten dem Kommissionsvorschlag folgen, wird das SAT 1-Programm zu erst auf der Münchner Frequenz zu sehen sein. Wann weitere Städte folgen, hängt von Verhandlungen mit der Bundespost ab. Der TV-Sat wird voraussichtlich im nächsten Frühjahr gestartet.

Lambsdorff: Ein Täuschungsmanöver von DGB und SPD bricht zusammen

Bundesbauminister sieht in dem Rückkauf der NH den Irrweg der Gewerkschaften bestätigt

D.G./hrk. Bonn/Berlin

Die überraschende Wende in der Neue-Heimat-Affäre mit dem angekündigten Rückkauf durch die Gewerkschaften und der Gründung einer Auffanggesellschaft unter Beteiligung der gewerkschaftseigenen Finanzgesellschaft BGAG hat in Bonn zu heftigen Reaktionen geführt.

Der wirtschaftspolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Otto Graf Lambsdorff, sagte der WELT: „Wenn es tatsächlich dazu kommt, daß die BGAG alleine oder mit anderen die Neue Heimat von Herrn Schiesser zurückkauft – diesmal vielleicht für eine halbe Deutsche Mark –, dann sehe ich darin den Zusammenbruch eines großangelegten Täuschungsmanövers von DGB und SPD gegenüber der deutschen Öffentlichkeit.“

„Von Breit trennen“

Lambsdorff fügte hinzu: „Beide, die Gewerkschaften und die Sozialdemokraten, tragen die Verantwortung für einen der schlimmsten Wirtschaftskandale der Nachkriegszeit in Deutschland.“ Der frühere FDP-Wirtschaftsminister wiederholte seine Forderung nach Rücktritt des DGB-Vorsitzenden Ernst Breit. Dieser sei nämlich verantwortlich für den Verkauf der Neuen Heimat an Schiesser und die danach eingetretene

ne dramatische Entwicklung des gemeinwirtschaftlichen Unternehmens. Der DGB müsse sich endlich von solchen Leuten wie Breit und Lappas trennen, wenn er wieder glaubwürdig werden wolle.

Kritisch äußerte sich auch Wohnungsbauminister Oscar Schneider (CSU). „Mit dem Rückkauf der Neuen Heimat hat die DGB-Führung deutlich gemacht, welchen Irrweg sie mit dem Verkauf an Herrn Schiesser beschritten hatte.“ Offenbar habe der DGB eingesehen, daß sein Versuch, sich aus der Verantwortung für Mieter und Mitarbeiter der Neuen Heimat zu stellen, gescheitert sei. Der Minister versicherte, der Bund werde sich an einer Auffanggesellschaft für die Neue Heimat nicht beteiligen. Es wäre allerdings zu begrüßen, wenn potente Unternehmen der Wohnungswirtschaft in diese Gesellschaft einträten. Dann wären die Interessen der Mieter wohl gewahrt.

Der Berliner Brotfabrikant Horst Schiesser, der bei den Gläubigerbanken mit seinem Sanierungskonzept für die Neue Heimat scheiterte, sagte eindeutig so aus, daß die Neue Heimat zu sanieren ist und eine gute Zukunft haben kann. Wenn die Banken nicht mit uns zusammenarbeiten wollen, werden wir eine andere Entscheidung fällen.“ Schiessers Generalbevollmächtigter Gottfried Wur-

che versicherte der WELT auf die Frage nach möglichen Gewinnen für Schiesser aus der Transaktion: „Herr Schiesser wird die angekauften Anteile nicht so ohne weiteres freiwillig herausgeben.“ Im übrigen sei eine Schadensersatzpflicht der BGAG „in jedem Falle“ gegeben.

Risiko falsch eingeschätzt?

Von einer „Blamage erster Ordnung“ für den Deutschen Gewerkschaftsbund und für den Unternehmer Schiesser sprach der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Alfred Dregger vor den Bundestagsabgeordneten der beiden Unionsparteien. Schiesser habe die mit der Übernahme der Neuen Heimat verbundenen Risiken offenbar völlig falsch eingeschätzt. Dregger forderte den DGB auf, zügig ein seriöses und tragfähiges Sanierungskonzept für die Neue Heimat zu erarbeiten. „Mit der fortlaufenden Verunsicherung der Mieter durch den DGB muß endlich Schluß sein.“

Auch der SPD-Fraktionsvorsitzende Hans-Jochen Vogel äußerte sich kritisch. Im Fall Neue Heimat könnte die SPD nur noch mit „zähneknirschender Solidarität“ zu den Gewerkschaften stehen. Diese hätten die Gesetze des Handels in solchem Ausmaß aus der Hand gegeben, daß es schwer sei, die jüngsten Entscheidungen mit Gelassenheit zu verfolgen.

Sowjets mußten Fabrik schließen

rr. Moskau

Eine drohende Umweltverschmutzung hat die sowjetischen Behörden gezwungen, eine Fabrik in der Nähe der Grenze nach Finnland zu schließen. Wissenschaftler erläuterten gestern in der Parteizeitung „Pravda“, es habe die Gefahr bestanden, daß die am Ladoga-See gelegene Fabrik für Papier-Rohmasse das Trinkwasser verunreinigt hätte. Daraufhin sei die Anlage Mitte Oktober geschlossen worden. Vom Ladoga-See hängt unter anderem die Wasserversorgung Leningrads ab. Die Wissenschaftler teilten mit, das zuständige Ministerium in Moskau habe sich gegen die Schließung gewehrt, weil dadurch die Erreichung der Planziele gefährdet sei.

Verfolgung wie im Fall Sacharow

KNA, Kiew/London

Die russische Dichterin Irina Ratuschinskaja und ihr Ehemann Igor Gerasschenko sind erneut Presionen ausgesetzt, die an die Maßnahmen gegen den Friedensnobelpreisträger Andrej Sacharow erinnern. Wie das britische Ostinstitut „Keston College“ jetzt erhärt, wird auch bei Irina Ratuschinskaja und ihrem Ehemann der Empfang von Radiosendungen gezielt gestört. Außerdem hört der Geheimdienst KGB ihre Telefongespräche ab. Die Dichterin hat wegen „antisowjetischer Agitation und Propaganda“ eine zwölfjährige Haftstrafe verbüßt, weil sie als orthodoxe Christin religiöse Gedichte veröffentlicht hatte.

Unions-Programm mit CSU-Nuancen

rr. Bonn

CDU und CSU haben sich auf ein gemeinsames Programm für die Bundestagswahl 1987 geeinigt. Die Generalsekretäre Heiner Geißler und Gerold Tandler wollen es morgen zeitig in Bonn und München der Öffentlichkeit vorstellen. Aus CSU-Kreisen in München verlautete, es gebe in einigen Punkten unterschiedliche Formulierungen und außerdem Ergänzungen der CSU. Genannt wurden hierzu die Bereiche Asylrecht, Südafrika, Europa- und Steuerpolitik. Bei den letzten beiden Punkten geht es offenbar um die Kompetenz der Bundesländer in der „Europäischen Akte“ sowie um eine steuerstundende Investitionsrücklage.

Börner kritisiert Zukunftsforscher Robert Jungk

dpa, Wiesbaden

Der hessische Ministerpräsident Holger Börner (SPD) hat das Auftreten des Zukunftsforschers Robert Jungk während der Demonstration gegen die Hanauer Nuklearbetriebe am vergangenen Wochenende heftig kritisiert.

Wie der Regierungschef gestern in Wiesbaden deutlich machte, habe Jungk mit den Aufrufen zur Gewalt „seine moralische Autorität mißbraucht“. Die Steine, die dann geflogen seien, hätten auch das „eigene Denkmal“ des 73jährigen getroffen.

Der Wissenschaftler hatte den etwa 15.000 Demonstranten zugerufen: „Hauptsache Widerstand, egal ob friedlich oder militant.“ Später fügte er hinzu: „Macht kaputt, was euch kaputt macht.“ Die Hanauer Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Jungk wegen des Verdachts der Volksverhetzung und aufwieglischen Landfriedensbruchs.

Die Grünen im Bundestag haben unterdessen die Einstellung des Ermittlungsverfahrens gegen den Zukunftsforscher gefordert. Wie die Fraktion erklärte, sei das Verfahren „ein Anschlag auf das Grundrecht der freien Meinungsäußerung“.

Fall Sommerhoff ist entschieden

rnc. Bonn

Das Verhalten des Amtschefs der Luftwaffe, Generalleutnant Sommerhoff, im „Fall Wachsoldat“ hat jetzt zu ersten Konsequenzen geführt. Wie die WELT erhärt, hat der Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Eimler, offensichtlich disziplinarrechtliche Maßnahmen gegen Sommerhoff eingeleitet. Einzelheiten darüber wurden jedoch nicht bekannt.

Sommerhoff hatte am 16. Oktober bei einer routinemäßigen Sicherheitskontrolle an der Hauptwache des Bundesverteidigungsministeriums auf der Hardhöhe einem Wachposten im Dienstgrad eines Fahnenjunkers der Feldjäger seine geladene Dienstpistole so vorgezeigt, daß sich der Soldat dadurch bedroht fühlte. Durch die schriftliche Meldung, die der Wachposten seinen Vorgesetzten erstattete, war das dienstrechtliche Verfahren ins Rollen gebracht worden.

„Pax Christi“ und das Wort vom „Drohsystem“

GERNOT FACIUS, Bonn

Karl Braun, Bischof von Eichstätt, fragte mit allen Anzeichen der Irritation: Wo ist hier das eigentlich Katholische? Seinen Rücktritt vom Präsidentenamt der katholischen Friedensgruppe „Pax Christi“ im Sommer dieses Jahres begründete er offiziell mit Arbeitsüberlastung – er ist unter anderem Großkanzler der Katholischen Universität seiner Heimatstadt – in Wirklichkeit konnte sich aber auch Braun der Einsicht nicht verschließen, daß „Pax Christi“ längst zu einem Anhängsel der politischen „Friedensbewegung“ geworden ist.

Die jüngste Delegiertenversammlung von „Pax Christi“ auf Burg Feuerstein bei Bamberg ist die letzte Etappe der Hinwendung zur grün-alternativen Szene. Mit 135 gegen 14 Stimmen bei vier Enthaltungen wurde eine Erklärung mit dem Titel „Verweigerung der Kriegsdienste“ verabschiedet, die die Organisation nicht nur auf Konfrontationskurs zu den demokratischen Bundestagsparteien bringt, sondern auch einen Konflikt mit der Deutschen Bischofskonferenz heraufbeschwört.

Was die Delegierten auf Burg Feuerstein in Richtung Bundeswehrosoldaten zündeten, ist in dieser Form auf katholischem Boden noch nicht zu Papier gebracht worden; entrüstete sich die Katholische Nachrichtenagentur in einem Kommentar.

Konflikt mit den Bischöfen

Sie zitiert: Der Bundeswehrosoldat versuche heute einen Dienst im Rahmen eines Abschreckungssystems, „das die permanente Aufrüstung vorantreibt, die Kriegswahrscheinlichkeit erhöht und der Förderung von Gerechtigkeit entgegensteht“. Und weiter: Mit seinem Dienst stütze der Soldat in besonderer Weise ein „Drohsystem, dem Pax Christi jede Legitimation abspricht“. Jeder Wehrpflichtige, Reservist, Berufs- und Zeitsoldat sollte, so der Rat von „Pax Christi“, sich selber prüfen, ob nicht auch für ihn die Kriegsdienstverweigerung eine „gebotene Handlungsweise“ ist. Der Kriegsdienstverweigerer bezeuge mit seinem Handeln eindeutig die Gewaltfreiheit, die „Pax Christi“ im Evangelium begründet sieht.

Im Friedenswort der Bischöfe aus dem Jahre 1983 wird der Waffendienst als Friedensdienst gewürdigt.

Und die Abschreckungsdoktrin ist nach übereinstimmender Meinung der Bischöfe noch hinnehmbar; allerdings müsse nach Möglichkeiten ihrer Überwindung gesucht werden. In diese Richtung gehen auch Erklärungen des Papstes. Ein Appell an das Gewissen des einzelnen hat hier durchaus seinen Platz. Aber noch kein repräsentativer Sprecher des deutschen Katholizismus ist so weit gegangen, von einem „Drohsystem“ zu sprechen, den Dienst der Soldaten quasi als zu verteilendes Handwerk hinzustellen. „Pax Christi“ hat hier eine neue Qualität in die Diskussion gebracht.

Die schwierige Klärung

Die Bischofskonferenz hat für den ausgeschiedenen geistlichen Präsidenten Braun keinen Nachfolger berufen. Der Trierer Bischof Hermann Josef Spital fungiert als „Beauftragter“ des Episkopats, bis der „Klärungsprozeß“ über Profil und Standort von „Pax Christi“ ein befriedigendes Ergebnis gebracht hat. Spital soll dafür Sorge tragen, daß die theologische Dimension der Friedensarbeit wieder zur Geltung kommt. Das „Protest“- und „Demonstrationselement“ dominierte bisher. „Pax Christi“ versteht sich weitgehend als „voll vernetzt mit der Friedensbewegung“; teilweise bestimmen die „Christen bei den Grünen“ die Richtung. Die „Friedensgruppen“ haben sich zwangsläufig von den Diözesanbischöfen enternnt.

Der Trierer Oberhirte soll als der derzeitige Hauptansprechpartner für „Pax Christi“ das Kunststück fertigbringen, die tiefe Vertrauenskrise zu überwinden. Spital war auf Burg Feuerstein nicht zugegen. Er befand sich, so die offizielle Mitteilung, auf einer Firmungstour. Von ihm kam auch gestern keine Stellungnahme zu den Beschlüssen vom Sonntag. Aus seiner Umgebung verlautete lediglich, die Erklärung zur „Verweigerung“ werde den „Klärungsprozeß“ auf keinen Fall erleichtern.

Der Kommentar der Katholischen Nachrichtenagentur schloß mit dem vieldeutigen Satz eines Delegierten aus Eichstätt während einer Diskussion über die Perspektiven von „Pax Christi“: „Wir sind gegen Abschreckung, aber die Crux ist, daß wir selber abschrecken.“

IN DER ROLLE SEINES LEBENS:
DER BRITISH AIRWAYS STEWARD.
 UND 40.000 WEITERE MITWIRKENDE.

ER KAM
 SAH
 UND BEDIENTE

SEIN AUFTRAG:
**DIE ZUFRIEDENHEIT
 DES GASTES.**
 TÄGLICH UND IMMER WIEDER.

GETREU DEM WORT:
**DAS WICHTIGSTE IST
 DER MENSCH.**

**DER PERFERTE SERVICE
 IST ALLES.**

DARIN SCHÜLT SICH DAS GESAMTE BRITISH AIRWAYS
 TEAM. JAMES WELCH, ANS WIE
 SEINER SE
 LINE, WIE JEDEN ANDEREN

BRITISH AIRWAYS

كثيرا من الله

Zu viel Hilfe wird vergeudet

Warnke erläutert Neuorientierung der Entwicklungspolitik

Hilf. Bonn Ein Mindestmaß an Leistungsanreizen und dezentraler Steuerung ist nach Meinung von Entwicklungsmi-

Industriestaaten. Diesem sei es mit zu verdanken, wenn immer mehr Entwicklungsländer ihre Wechselkurse den Marktverhältnissen anpassen.

Volkswagen steuert auf Absatzrekord zu

Dollar-Schwäche kürzt Konzern-Umsatz - Ergebnis nur in der AG weiter verbessert

D. SCHMIDT, Wolfsburg Der Volkswagen-Konzern ist auf dem besten Wege, das Rekordergebnis aus dem Jahre 1979, als weltweit über 2,5 Millionen Fahrzeuge verkauft wurden, im Geschäftsjahr 1986 zu übertreffen.

Die günstige Geschäftsentwicklung schlägt sich allerdings in den Umsatzzahlen der Konzerns nicht nieder. Als Folge der Dollarschwäche, die sich nach Angaben von VW auch auf die Umrechnung der Umsätze in Lateinamerika auswirkt, verringerten sich die Konzernumsätze um 3,2 Prozent auf 37,4 (38,6) Mrd. DM.

Die günstigen Bedingungen in Mexiko negativ auf das Konzernergebnis ausgeübt, ist die Anlaufkosten für den neuen Audi 80 zu bewältigen.

Keine eigene Chip-Produktion

Nixdorf will in Europa das führende Systemhaus werden

HEINZ HILDEBRANDT, Paris Als Generalunternehmer für die Integration der Datenverarbeitung und Kommunikation im internationalen Rahmen sieht sich die Nixdorf Computer AG Paderborn Nahziel gesetzt.

schwerpunkt für die Zukunft bleibt dagegen die weitgehende Vernetzung der EDV-Systeme, wie es im Bankbereich bereits zur Selbstverständlichkeit wurde.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Vertrag mit „DDR“

Düsseldorf (Py.) - Die Automobile Citroën, Paris, hat mit der „DDR“-Staatsgesellschaft Industrie Anlage Import die Lieferung von Werkzeugmaschinen und Ausrüstungen für das Gelenkwagenwerk Zwickau vereinbart.

zwischen 83,2 (80,9) Prozent erreicht hat. Das Auftragsgeschäft des Bundes und der Länder verringerte sich um 19,4 Mill. DM.

Höhere Stromabgabe

Stuttgart (tlb) - Die Kraftwerk Altwürttemberg AG (Kawag), Ludwigsburg, eine Tochter der RWE, setzte in den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahres 1986/87 (30. 6.) gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres 6,4 Prozent mehr Strom ab.

Gemeinsame Handelsbank München (sz.) - Zur Förderung des deutsch-bulgarischen Handels und für die Durchführung von Sondergeschäften mit Drittländern haben die Bayerische Vereinsbank AG, München, und die Bulgarische Außenhandelsbank jetzt einen Vertrag zur Gründung einer „Bayerisch-Bulgarische Handelsbank GmbH“ mit Sitz in München geschlossen.

Beiersdorf wächst weiter weltweit

Hamburg Die Hamburger Beiersdorf-Gruppe konnte in den ersten neun Monaten dieses Jahres ihre Umsätze weltweit um 2,5 Prozent auf 2,29 (2,23) Mrd. DM erhöhen.

Mehr Mut zum Kauf auf Kredit

Ratenkreditbanken spüren rege Investitionstätigkeit

Py. Düsseldorf Eine mit dem Bruttoverbraucher stark anwachsende Nachfrage nach Ratenkrediten auf Verbraucherdarlehen ist in den ersten drei Quartalen 1986 gegenüber den Ratenkreditbanken Grund zu optimistischen Prognosen für die Geschäftsentwicklung im kommenden Jahr.

Die in Anspruch genommenen gewerblichen Investitionskredite der BKG-Mitglieder stiegen in den ersten neun Monaten um rund 10 Prozent auf 6,2 Mrd. DM.

Unveränderte Dividende

Düsseldorf (Py.) - Der HV der Kölnischen Rückversicherungs-Gesellschaft AG, Köln, am 16. Dezember wird für das Geschäftsjahr 1985 erneut eine Dividende von 18 DM je 100 DM-Aktie (zuzüglich 10,13 DM Steuergutschrift) auf 40 Mill. DM Grundkapital vorgeschlagen.

Höherer Zinsüberschuss

Frankfurt (ed.) - Der Gesamtzinsüberschuss der Deutschen Hypothekendarlehenbank - Frankfurt/Bremen (Dresdner Bank-Konzern) erhöhte sich in den ersten neun Monaten 1986 um 8,8 Prozent auf 110,2 Mrd. DM bei einer Bilanzsummensteigerung von 18,3 auf 20,0 Mrd. DM.

PERSONALIEN

Dr. Klaus D. Zimmermann ist mit Wirkung vom 1. April 1987 zum Mitglied des Vorstandes der Varta Batterie AG, Hannover, bestellt worden.

Hans Flurl (34) und Lauro Penkert (41), bei der Münchner Philip Morris GmbH verantwortlich für den Bereich Finanzen/Informationsverarbeitung beziehungsweise für den Bereich Operationen, sind zu Geschäftsführern berufen worden.

Die Aktiengesellschaft für Industrie und Verkehrswesen erweitert ihren Vorstand. Ab Januar gehört ihm unter Vorsitz von Frank Niethammer neben Karl-Hermann Krauss auch Dieter Schloßmeier an, bisher im Vorstand der zur Agiv-Gruppe gehörenden Kraftanlagen AG, Heidelberg.

Gerhard Lobing, Repräsentant der Dresdner Bank AG, Frankfurt, in der Volksrepublik China, wurde durch Johannes Graf von Ballestrem abgelöst. Lobing wird neue Aufgaben in der Zentrale übernehmen.

Helmut Cloos, Geschäftsführer und Mitgeschäfter der Carl Cloos Schweißtechnik GmbH, Heiser, feiert am 15. November seinen 60. Geburtstag.

Ergebnis wird erheblich belastet

Negative Währungseffekte, aber Dividende der Münchener Rück ist nicht gefährdet

DANKWARD SEITZ, München Nur auf den ersten Blick erscheint es verwunderlich: Trotz eines wieder deutlichen Umsatzwachstums um 4,5 Prozent im Inland und gar zehn Prozent im Ausland wird die Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG, München, aller Voraussicht nach für 1986 ein Beitragsminus ausweisen müssen.

Der Hauptversammlung am 5. Dezember wird vorgeschlagen, aus dem Bilanzgewinn von 57,18 (44,32) Mill. DM erneut eine Dividende von 9 DM auszuschütten, wobei die jungen Aktien aus der Kapitalerhöhung im April um 115 auf 590 Mill. DM voll dividendenberechtigt sind.

wurden den Schwankungsrückstellungen 107,9 (119,2) Mill. DM und den Schadenrückstellungen erneut 40 Mill. DM zugeführt. Das (bereinigte) Ergebnis je 50-DM-Aktie verbesserte sich auf 14,40 (12,73) DM.

Table with 3 columns: Münchener Rück, 1985/86, +/- %

Bruttoprämie (Mill. DM) 11 804 + 7,1

Ihre Geldanlage mit guten Ertragschancen: zwei attraktive DIT-Rentenfonds mit Kurzläufnern.

Wenn Sie eine solide Geldanlage im Inland oder Ausland suchen, die Ihnen die Aussicht auf einen attraktiven Anlageerfolg eröffnet, dann empfehlen Ihnen unsere Wertpapierberater jetzt zwei besonders interessante Fonds des DIT.

Sprechen Sie mit einem unserer Wertpapierberater. Er sagt Ihnen gern mehr über diese interessanten DIT-Rentenfonds und hält die detaillierten Verkaufsunterlagen für Sie bereit.

- Die Vorteile für Sie:
Beide Fonds bieten Ihnen erhöhte Kursicherheit durch kürzere Restlaufzeiten und durch Verzicht auf Spitzenrenditen.
Beim INTERNATIONALEN RENTENFONDS »K« nutzen Sie außerdem erhebliche Zinsvorteile im Ausland: Devisenkurschwankungen können die Entwicklung des Fonds zusätzlich positiv, allerdings auch negativ beeinflussen.
Auf Wunsch verwahren wir Ihre Fondsanteile kostenlos für Sie. Aber Sie können die Zertifikate natürlich auch mit nach Hause nehmen.



In Berlin: BHI

VW-Ergebnis verstimmte Aktien verbreitet unter Druck

DW. - Der sich beim VW-Konzern abzeichnende Gewinnrückgang führte nicht nur bei den VW-Aktien zu Kursverlusten, auch andere Standardaktien verloren an der Börse...

Table with columns for Düssel, Frankfurt, Hamburg, and München, listing various stocks and their prices.

Table with columns for Düssel, Frankfurt, Hamburg, and München, listing various stocks and their prices.

Table with columns for Düssel, Frankfurt, Hamburg, and München, listing various stocks and their prices.

Table with columns for Düssel, Frankfurt, Hamburg, and München, listing various stocks and their prices.

Table with columns for Düssel, Frankfurt, Hamburg, and München, listing various stocks and their prices.

Table with columns for Düssel, Frankfurt, Hamburg, and München, listing various stocks and their prices.

Table with columns for Düssel, Frankfurt, Hamburg, and München, listing various stocks and their prices.

Table with columns for Düssel, Frankfurt, Hamburg, and München, listing various stocks and their prices.

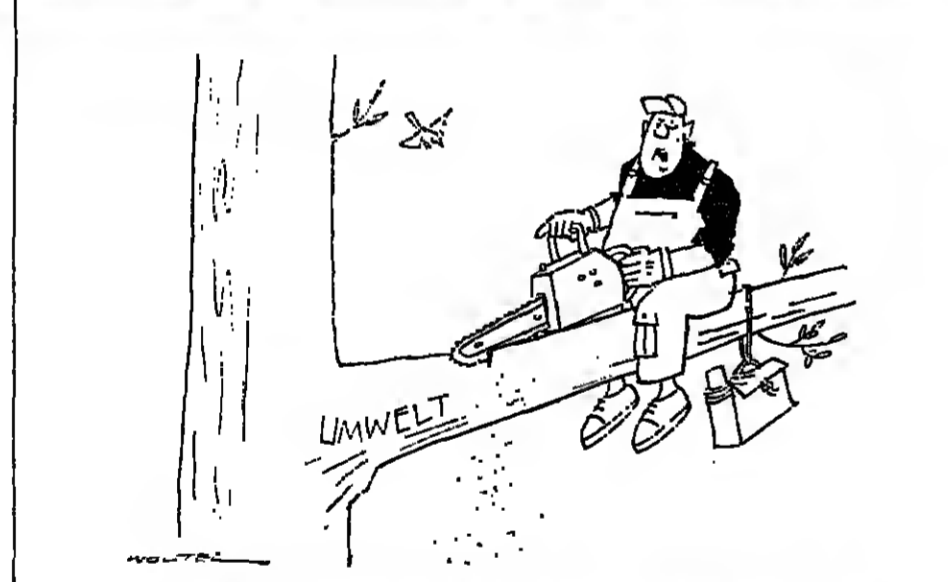
Table with columns for Düssel, Frankfurt, Hamburg, and München, listing various stocks and their prices.

Table with columns for Düssel, Frankfurt, Hamburg, and München, listing various stocks and their prices.

Table with columns for Düssel, Frankfurt, Hamburg, and München, listing various stocks and their prices.

Table with columns for Düssel, Frankfurt, Hamburg, and München, listing various stocks and their prices.

Table with columns for Düssel, Frankfurt, Hamburg, and München, listing various stocks and their prices.



...lieber gut beraten in Berlin. Vernünftige Ökologie ist ein Schlüsselwort für die Ökonomie der Zukunft. Berlin mit seiner hohen industriellen Konzentration mußte sich frühzeitig mit Umweltfragen befassen...

Wirtschaftsförderung BERLIN. Wir führen Sie mit Partnern auf den wichtigsten Gebieten der Umwelt-Technik zusammen. Wir informieren Sie über alle Vorteile eines unternehmerischen Engagements in Berlin.

Wenn Sie es eilig haben, können Sie Ihre Anzeige über Fernschreiber 8 579 104 aufgeben.

LIENENFLÜGE Berlin-Dortmund Berlin-Paderborn. TEMPELHOF AIRWAYS USA 1000 Berlin 42, Flughafen Tempelhof. Buchungen: Berlin 0 30 / 6 90 94 31.

DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Redaktion: Axel Springer, Dr. Herbert Kremp. Chefredakteur: Peter Güllow und Manfred Seibel. Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehn. Meinungen: Ernst von Loewenstern. Chefredakteur: Klaus Jürgen Fritzsche...

buch aktuell. Die neue Ausgabe von „buch aktuell“ gibt es jetzt kostenlos im Buchhandel. Auf 124 Seiten finden Sie Informationen über Neuerscheinungen in diesem Winter. Fragen Sie Ihren Buchhändler nach „buch aktuell“ oder fordern Sie das Heft an bei Harenberg Kommunikation, Postfach 13 05, 4800 Dortmund (bitte 2,- DM in Briefmarken als Versandkostenanteil beifügen).

Chefzimmer. Große Auswahl an preiswerten und sehr exklusiven Modellen. ROSSKOTEN. Büttchenpreis: 65,- 480,- Reduktion: hausen, Ruf (0 23 61) 2 50 61.

„Kühle“ Karriere. Hier ist die Chance für einen „Mann der ersten Stunde“, der etwas von „temperaturgesteuerten“ Gütern in Lebensmittellieferung vorzuziehen. Er soll die Leitung eines in den Bundesländern großen Teilkühlungs-Unternehmens übernehmen. Schwerepunkte dieses Profiteurers sind Lagerung und Distribution der Produkte namhafter Großherren. Dies ist eines von vielen interessanten Stellenangeboten am Samstag, 15. November, in der BEFURS-WELT, dem großen Stellenheft der WELT. Kontaktieren Sie alle Ihre Berufs-Chancen. Kaufen Sie sich die WELT. Nächster Samstag, Jeden Samstag.

damit das Gewerbeaufsichtungsamt keinen Grund zur Beanstandung hat. Jugendberufshilfsgesetz. Aushangpflichtige Arbeitsschutzgesetze. Aushangpflichtige Arbeitsschutzgesetze. Buch für die Betriebe. Bestellen Sie unser Angebot kostenlos und unverbindlich. Name, Vorname. Firma oder Stempel. Straße. PLZ, Ort. Postfach 970148 - Kommentator Verlag - 6000 Frankfurt/M 1.

Table with financial data for Amsterdam, including various bank and stock market figures.

Table with financial data for Copenhagen, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Luxembourg, including bank and stock market figures.

Table with financial data for New York, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Madrid, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Paris, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Johannesburg, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Stockholm, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Toronto, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Zurich, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Wien, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Brüssel, including bank and stock market figures.

Table with financial data for London, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Mailand, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Oporto, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Osaka, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Sydney, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Singapore, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Tokio, including bank and stock market figures.

Table with financial data for Valparaiso, including bank and stock market figures.

Table with financial data for various international markets, including London, Frankfurt, and Zurich.

Table with financial data for various international markets, including London, Frankfurt, and Zurich.

Optionszerifikate

Table listing various options certificates with columns for date, price, and other details.

Auslandszertifikate

Table listing various foreign certificates with columns for date, price, and other details.

Optionshandels

Table listing various options trading information with columns for date, price, and other details.

Rentenoptionen

Table listing various pension options with columns for date, price, and other details.

Devisenmärkte

Table listing various exchange rates and market data with columns for date, price, and other details.

Devisenmärkte

Table listing various exchange rates and market data.

Devisenmärkte

Table listing various exchange rates and market data.

Devisenmärkte

Table listing various exchange rates and market data.

Devisenmärkte

Table listing various exchange rates and market data.

Devisenmärkte

Table listing various exchange rates and market data.

Advertisement for 'Geduld - für Börsianer' featuring a quote from Theodor Heuss.

Advertisement for 'Die Diebe sind sauer!' featuring a quote from a newspaper.

Advertisement for 'MULTIPLE SKLEROSE' with a testimonial from a patient.

Advertisement for 'FINANZZEIGE' featuring a quote from a newspaper.

Advertisement for 'Segeln lernen. Segeln erleben!' featuring a quote from a newspaper.

Advertisement for 'GROSSE VERSTEIGERUNG' regarding the Oosterschelde project.

Advertisement for 'Wahrsagerin Virchow' offering fortune-telling services.

Advertisement for 'IMMOBILIEN/KAPITALIEN' regarding a commercial property.

Advertisement for 'UNILEVER N.V. ROTTERDAM' regarding a dividend payment.

Advertisement for 'Segeln lernen. Segeln erleben!' regarding a sailing course.

Advertisement for 'Rotterdam (Holland) 1986' regarding a sailing event.

Advertisement for 'Geduld - für Börsianer' regarding a book.

Advertisement for 'MULTIPLE SKLEROSE' regarding a medical treatment.

Advertisement for 'FINANZZEIGE' regarding a financial report.

Advertisement for 'Segeln lernen. Segeln erleben!' regarding a sailing event.

Advertisement for 'GROSSE VERSTEIGERUNG' regarding a sailing event.

Advertisement for 'Wahrsagerin Virchow' regarding a fortune-telling service.

Advertisement for 'IMMOBILIEN/KAPITALIEN' regarding a commercial property.

Advertisement for 'UNILEVER N.V. ROTTERDAM' regarding a dividend payment.

Advertisement for 'Segeln lernen. Segeln erleben!' regarding a sailing event.

Advertisement for 'Rotterdam (Holland) 1986' regarding a sailing event.

Advertisement for 'Geduld - für Börsianer' regarding a book.

Advertisement for 'MULTIPLE SKLEROSE' regarding a medical treatment.

Advertisement for 'FINANZZEIGE' regarding a financial report.

Advertisement for 'Segeln lernen. Segeln erleben!' regarding a sailing event.

Advertisement for 'GROSSE VERSTEIGERUNG' regarding a sailing event.

Advertisement for 'Wahrsagerin Virchow' regarding a fortune-telling service.

Advertisement for 'IMMOBILIEN/KAPITALIEN' regarding a commercial property.

Advertisement for 'UNILEVER N.V. ROTTERDAM' regarding a dividend payment.

Advertisement for 'Segeln lernen. Segeln erleben!' regarding a sailing event.

Advertisement for 'Rotterdam (Holland) 1986' regarding a sailing event.

Advertisement for 'Geduld - für Börsianer' regarding a book.

Advertisement for 'MULTIPLE SKLEROSE' regarding a medical treatment.

Advertisement for 'FINANZZEIGE' regarding a financial report.

Advertisement for 'Segeln lernen. Segeln erleben!' regarding a sailing event.

Advertisement for 'GROSSE VERSTEIGERUNG' regarding a sailing event.

Advertisement for 'Wahrsagerin Virchow' regarding a fortune-telling service.

Advertisement for 'IMMOBILIEN/KAPITALIEN' regarding a commercial property.

Advertisement for 'UNILEVER N.V. ROTTERDAM' regarding a dividend payment.

Advertisement for 'Segeln lernen. Segeln erleben!' regarding a sailing event.

Rentenmarkt ohne Linie

Am Rentenmarkt lehte es an Anregungen. Die langlaufenden öffentlichen Anleihen zogen bis zu 0,40 Prozentpunkte an. Dagegen gab es kürzere Laufzeiten auf die gleiche Spannung nach. Der von der Bundesbank aufgelegte Zinstreifen wird absteigend. Einige erkennen in den Konditionen die Absicht, eine Diskontierung vorzubereiten, andere ein Mittel, die Geldmenge auszuweiten in den Griff zu bekommen. Die nächste Bundesbankliste soll wieder auf Inlandsforderungen zugeschnitten werden.

Bundesanleihen table with columns for bond type, value, and price.

Bundespost table with columns for postal bonds, value, and price.

Industrieanleihen table with columns for industrial bonds, value, and price.

Länder - Städte table with columns for regional bonds, value, and price.

Optionsanleihen table with columns for option bonds, value, and price.

Währungsanleihen table with columns for currency bonds, value, and price.

Wandelanleihen table with columns for convertible bonds, value, and price.

Optionsanleihen table with columns for option bonds, value, and price.

DM-Auslandsanleihen table with columns for German foreign bonds, value, and price.

Frankfurt DM-Auslandsanleihen table with columns for Frankfurt foreign bonds, value, and price.

Bundesanleihen table with columns for bond type, value, and price.

Optionsanleihen table with columns for option bonds, value, and price.

Währungsanleihen table with columns for currency bonds, value, and price.

Wandelanleihen table with columns for convertible bonds, value, and price.

DM-Auslandsanleihen table with columns for German foreign bonds, value, and price.



Wenn Aktienkurse schaukeln, sollte Ihre Geldanlage gesichert sein - in Gold!
Geschäfte an der Börse sind nicht nur ein Wettlauf mit der Zeit, sondern auch ein Wettlauf um die richtigen Informationen. Gerichte, Spekulationen, politische Ereignisse oder Krisen an den Brennpunkten der Welt lassen manchmal Aktienkurse innerhalb weniger Stunden in astronomische Höhen schnellen. Genauso oft aber auch in den Keller stürzen. Dadurch sind manche schnell reich, aber auch viele arm geworden. Wenn wunder das, wenn man weiß, was alles den Börsenverlauf beeinflussen kann. Unsicherheit über den internationalen Handel, die Steuern und Zinsen, Gewißheit über die Arbeitslosen- zahlen, die Budget-Defizite der USA, die Schulden der Dritten Welt und die steigende Zahl der Unternehmenszusammenbrüche. Die Börse reagiert immer, wenn die Weltwirtschaft in Schräglage rutscht. Bei Gold ist das anders. Gold ist ein wertvolles Metall, das sich nicht beliebig vermehren läßt. Gold hat langfristig noch nie an Wert verloren. Es ist das einzige Reserveinstrument, über das Nationen frei und ohne Einfluß anderer Staaten verfügen können. Es ist anonym, international akzeptiert, leicht aufzubewahren und leicht zu transportieren. Es kann jederzeit überall auf der Welt gekauft und verkauft werden. Und eines hat die Geschichte bewiesen: Gold hat jede Krisensituation glänzend überstanden. Wer also heute investiert, ist in Gold investieren, denn Gold ist - langfristig gesehen - eine richtige Entscheidung. Fragen Sie doch mal Ihre Bank, oder schreiben Sie uns.

Bitte schicken Sie mir kostenlos per Post weitere Informationen zum Thema Gold-Investment.

Name, Vorname, Straße/Hausnummer, PLZ/Wohnort, Telefon-Nr. fields for mailing the information request.

Gold-Informations-Zentrum Tal 48 - 8000 München 2

IG Farben als Familien-Saga: Sinkels Viertel „Väter und Söhne“ läuft an Ein KZ nur für die Firma

Judith, der Tochter des Bankiers Bernheim, geht es wie dem Betrachter des Films: Es ist nicht ganz einfach, ihr die Ammoniak-Synthese zu erklären...



Burt Lancaster als Firmengründer Deutz in 'Väter und Söhne' (ARD, 20.15 Uhr)

Politik wird in homöopathischen Dosen serviert. Im ersten der vier Teile geht es um die Vorbereitung des ersten chemischen Angriffs im Ersten Weltkrieg...

wieder höchst kulinarischen Genreszenen stehen im Vordergrund: in sie hinein quirt Sinkel freilich immerfort Probleme nicht nur der damaligen, sondern auch der heutigen Zeit: Parteienfinanzierung, Kartell-Abreden...

Aber auch nichts bleibt uns erspart!

Zwar weiß schon das Neue Testament zu berichten, wie böse Beispiele gute Sitten verderben; aber die ungezügelt Lust an geballten Bosheiten ist nun einmal ein nur allzu menschliches Verlangen...

Kirchenmann bemüht sich, auf die Geschichte seiner Verwandten subtilen Einfluß zu nehmen. Das Führungstrio wird noch durch Hartmut Losberg (Klaus Mikoleit) ergänzt...

Table with TV program listings for various channels including ARD, ZDF, and SAT 1.

Table with TV program listings for regional channels WEST, SÜDWEST, NORD, and HESSEN.

Table with TV program listings for SAT 1 and other satellite channels.

Advertisement for Ise Langmann, featuring a portrait and text about her life and work.

Advertisement for Karl-Heinz Funke, mentioning his death and family details.

Advertisement for 'Brot für die Welt' (Bread for the World) charity.

Advertisement for Andre C. E. Becquart, a conservator of historical documents.

Advertisement for Dr. Hans Berenbrok, a medical professional.

Advertisement for WELT-Abonnenten erreichen (Reach WELT subscribers).

Advertisement for DIE WELT newspaper.

Advertisement for Dr. Hans-Uffo Lenz, a physician.

Advertisement for Antiquitäten Zeitung (Antiques Newspaper).

Advertisement for Familienanzeigen und Nachrufe (Family Announcements and Notices).

Advertisement for Antiquitäten Zeitung including a coupon for subscription.

